Donnerstag, 12 April. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10290. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1877.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Konstantinopel, 12. April. Die beiden, zum Zwecke der Friedensverhandlungen hier anwesenden Vertreter Montenegros besuchten heute den Minister des Auswärtigen Savfet Pascha, welcher unter Berufung auf den formellen Kammerbeschluß die Abtretung von Niksitsch, Kucci und Kolatschin für unmöglich erklärte und bemerkte, der Senat müsse heute die Frage noch prüfen. Die Montenegriner erwiderten, sie erwarteten am Freitag eine definitive Antwort.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 11. April. Nach dem „Reuter'schen Bureau“ vorliegenden Privatmittheilungen hätte Savfet Pascha den Vertretern der Pforte im Auslande telegraphische Mittheilung zugehen lassen über den Beschluß des türkischen Ministerrathes bezüglich des Protokolls. Dieser Beschluß, welcher bereits vom Sultan sanctionirt sei, laute auf Ablehnung des Protokolls. Savfet Pascha sprach in seiner Mittheilung gleichzeitig das Bedauern des Sultans und der Minister aus, daß sie die wohlwollenden Rathschläge der Mächte nicht hätten in Erwägung ziehen können. Politische und finanzielle Gründe machten es der Pforte unmöglich, den gegenwärtigen Zustand der Ungewißheit fortdauern zu lassen.

Antwerpen, 11. April. Anläßlich einer stattgehabten Ersatzwahl, bei welcher an Stelle des verstorbenen clericalen Abgeordneten Vandenbergh der clericale Baron Osy mit einer Majorität von etwa 450 Stimmen gewählt wurde, fanden gestern Abend mehrfach tumultuarische Auftritte in den Straßen statt. Mehrere Personen, auch ein Polizei-Agent wurden verwundet; es sind etwa ein Dutzend Verhaftungen vorgenommen worden. Die Bürgergarde, welche unter die Waffen gerufen war, wirkte zur Verhütung weiterer Ausschreitungen mit.

Reichstag.

18. Sitzung vom 11. April.

Präsident v. Forckenbeck giebt dem Hause Kenntniß von einem Schreiben des Reichskanzlers, das jedoch nicht die erwartete Eröffnung über seine Vertretung für die Dauer seines Urlaubs, sondern nur eine telegraphische Anzeige über die Wahl im 5. hannöverschen Wahlkreis enthält. Die Details dieser Mittheilung werden durch den Ausbruch der Heiterkeit, den diese Enttäuschung hervorruft, unverständlich. In demselben Augenblick geht aber dem Präsidenten das erwartete, das Datum des 11. April tragende Schreiben zu, das unter der gespanntesten Aufmerksamkeit des Hauses vom Schriftführer Weigel verlesen wird. Es lautet: „Ew. Hochwohlgeboren beehre ich mich ergebenst zu benachrichtigen, daß der Zustand meiner Gesundheit mir zu meinem lebhaften Bedauern nicht gestattet, mich an den bevorstehenden Verhandlungen des Reichstages zu betheiligen. Behufs meiner Wiederherstellung haben Sr. Majestät der Kaiser die Gnade gehabt mir einen Urlaub zu ertheilen und zu genehmigen, daß während der Dauer desselben meine Vertretung und die laufenden Geschäfte bezüglich der inneren Angelegenheiten des Reiches von dem Herrn Präsidenten des Reichskanzleramtes und bezüglich der auswärtigen Angelegenheiten von dem Herrn Staatssecretär v. Bülow übernommen werden. Ew. Hochwohlgeboren ersuche ich ergebenst, dem Reichstag hiervon geneigtest Mittheilung machen zu wollen. — v. Bismarck.“ — Abg. Hänel: Ich darf wohl voraussetzen, daß das soeben verlesene Schreiben durch den Druck vervielfältigt wird. Ich möchte aber daran den Antrag knüpfen, daß es dem Präsidenten gefallen möge dieses Schreiben Behufs seiner Besprechung im Reichstage auf eine der nächsten Tagesordnungen zu setzen. Die hohe Bedeutung, die das Schreiben offenbar in unserer gesammten politischen Entwickelung einnimmt, die Tragweite, die in politischer und staatsrechtlicher Beziehung dasselbe für sich in Anspruch nehmen darf, ist wohl geeignet, den von mir gestellten Antrag in genügender Weise zu begründen. — Präsident v. Forckenbeck: Soweit ich habe ermitteln können, liegt nur ein Präcedenzfall vor, der in der Sitzung vom 22. Mai 1872 vorgekommen ist. Damals zeigte der Reichskanzler durch ein Schreiben dem Hause an, daß sein Gesundheitszustand ihm einen Urlaub aufnöthige und daß während desselben der Präsident des Reichskanzleramtes Delbrück seine Vertretung übernehmen werde. Damals ist allerdings ein Antrag, wie der des Vorredners, an das Schreiben nicht geknüpft worden und eine Verhandlung darüber hat nicht stattgefunden. Andererseits aber muß ich den Antrag des Abg. Hänel, das Schreiben als eine Vorlage zu behandeln und sie zur einmaligen Berathung im Hause zu stellen, für geschäftsordnungsmäßig zulässig halten und werde demgemäß verfahren.

Erste Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Feststellung des Landeshaushaltsetats von Elsaß-Lothringen für das Jahr 1878. — Unterstaatssecretär Herzog: Daß noch keine Uebereinstimmung des Etatsjahres der Reichslande mit dem des Reiches besteht, ist besonders in der Nothwendigkeit begründet, auch das Rechnungsjahr der Bezirks- und Gemeinde-Finanzverwaltung zu verlegen; ferner in der Rückwirkung dieser Verlegung auf die Veranlagung der direkten Steuern. Eine so weitgreifende Umgestaltung will die Regierung nur nach sorgfältiger Vorberathung einleiten und jedenfalls dem Landesausschusse ausreichende Zeit zur Prüfung der Sachlage lassen. Dies war bisher nicht möglich, wird aber im Laufe des Jahres voraussichtlich geschehen. Als eine mißliche Wirkung dieser Incongruenz macht sich geltend, daß der Etat für 1878 dreiviertel Jahre vor dem Eintritt seiner Wirksamkeit hier berathen werden muß. Bei der Aufstellung des Etats konnten nur die Zahlen für 1873 75 in Rechnung gebracht werden, da der Abschluß von 1876 damals noch nicht bekannt war. Daraus ergiebt sich schon, daß der Etat von dem des laufenden Jahres nicht wesentlich verschieden ist. Die Schlußsummen differiren allerdings nicht unerheblich. Die Einnahmen sind um 2,060,000 M. geringer, die ordentlichen Ausgaben um 1,355,000 M. niedriger veranschlagt. Diese Differenzen sind indeß mehr formaler Natur. Redner erörtert nun den Etat specieller und schließt: Der Etat bietet ein Bild der günstigen Finanzlage, so daß Sie mit einer gewissen Beruhigung an seine Berathung gehen können. Während 1876 noch 8 620 000 M. für die schwebende Schuld und die Verbindlichkeiten aus dem Friedensvertrage nothwendig waren, ist für 1878 nur noch der Betrag von 2 000 000 M. nothwendig, und auch dieser ist nur vorsichtshalber eingestellt, weil es in hohem Grade wahrscheinlich ist, daß die laufenden Einnahmen dafür ausreichen werden, so daß eine Ausgabe von Schatzanweisungen nicht nöthig sein wird. Aber selbst wenn dies nicht der Fall sein sollte, wird dieser Credit kaum eine Schuld darstellen, denn es wird ihm ein Betriebsfonds von 3 000 000 M. entgegenstehen, der das baare Capitalvermögen des Landes darstellt. Mit Ablauf des Jahres 1878 werden also die Reichslande von aller schwebenden Schuld frei sein und nur eine fundirte Schuld, die leicht amortisirbaren Justizobligationen haben Dies ist erreicht ohne Anspannung der Steuerkräfte, sogar mit einer Steuererleichterung, die schon 1874 auf 3 000 000 Francs veranschlagt ist. — Abg. Guerber: Dieser Etat wird jetzt zum letzten Male im Reichstage erledigt und dadurch der Reichstag einer häßlichen Arbeit überhoben. Ich hätte nur gewünscht, daß man den Landesausschuß auf festeren Boden gestellt, und ihm nicht nur die Hände frei gegeben, sondern auch den Mund geöffnet hätte, damit er ein freies Wort sprechen konnte. Was nun die einzelnen Positionen des Etats angeht, so sind es immer noch dieselben Punkte, die unsere Klagen hervorrufen. Die Ortszulagen der Beamten sind immer noch unverhältnißmäßig hoch. Man sagt, die Beamten hätten bei uns kein angenehmes Leben; danach wäre also diese ganze Ausgabe eine Steuer für unseren Mangel an Liebenswürdigkeit. Ich will nur darauf verweisen, daß einige Beamten bereits eine große Popularität erlangt haben. Der Mangel an Liebenswürdigkeit liegt auch nicht immer auf Seiten der Bevölkerung, sondern oft auch auf Seiten der Beamten. Eine weitere finanzielle Belastung des Landes wird dadurch hervorgerufen, daß man die Kreisdirectionen neben den Bezirksregierungen bestehen läßt; ferner durch die sehr erheblichen Kosten der Polizei und der Justiz. Daß aber die Regierung die Kirche und Schule allein in ihre Hand nimmt und sogar die Vorbereitung katholischer Geistlicher leiten will, ist eine exorbitante Prätention, eine Bevormundung und Unterdrückung des Landes. Meine Reden werden dem Reichstage oft langweilig erscheinen; ich werde aber trotzdem meine Klagen so lange vorbringen, bis sie berücksichtigt werden, was bis jetzt noch nicht geschehen ist. — Präsident v. Forckenbeck rügt es, daß der Redner vom Reichstage gesagt habe, er fände die Reden eines Abgeordneten langweilig. — Abg. Schneegans: Wir stehen in diesem Jahre zum letzten Male vor der Berathung des Etats für Elsaß-Lothringen, und ich halte es für unsere Pflicht, denselben möglichst genau zu prüfen. Dies wird am besten durch eine Commission geschehen, und zwar von 21 Mitgliedern. Aus diesem Grunde enthalte ich mich auch auf die Details bei der ersten Lesung einzugehen. Die Klagen, welche wir in Bezug auf die Verwaltung haben, werden dort am besten erledigt werden, und ich bemerke nur in Bezug auf die Schule, daß ich geneigt bin, möglichst viel Geld für dieselbe, besonders für die Volksschule zu bewilligen. — Die Vorlage wird an eine Commission von 21 Mitgliedern verwiesen; ebenso die Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen für das Jahr 1875.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs für Elsaß-Lothringen, betreffend Abänderung der Gesetzgebung hinsichtlich des Wasserrechts. — Nachdem der Reg.-Commissar Geh. Rath Brauweiler die Vorlage empfohlen, deren Zustandekommen das Land selbst wünsche, wird dieselbe in zweiter Berathung unverändert angenommen. — Ebenso wird der Gesetzentwurf, betreffend den Kleinhandel mit Branntwein oder mit Spiritus genehmigt, nachdem der Reg.-Commissar Geh. Rath Hartwig darauf hingewiesen, daß nicht blos in Elsaß-Lothringen, sondern in vielen anderen Ländern über die Zunahme von Branntweinconsum geklagt werde, so daß Frankreich sich veranlaßt gesehen habe, ein Gesetz zu erlassen, welches gegen die auf der Straße in betrunkenem Zustande betroffenen Personen mit harten Strafen vorgeht, während die deutsche Regierung dasselbe durch Beschränkung der Errichtung von Verkaufsstellen zu erreichen hoffe. — Desgleichen wird der Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen, betreffend das Aufsuchen von Waarenbestellungen und den Gewerbebetrieb im Umherziehen angenommen. Reg.-Comm. Geh. Rath Hartwig: Der vorliegende Gesetzentwurf bezweckt für den Gewerbebetrieb im Umherziehen Bestimmungen in Geltung zu setzen, welche sich möglichst eng an die bezüglichen Vorschriften der deutschen Gewerbeordnung anschließen.

Es folgt die erste und zweite Berathung des Freundschaftsvertrages zwischen dem deutschen Reiche und Tonga. — Abg. Kapp: Das deutsche Reich hat in diesem Vertrage den ersten Versuch gemacht, außerhalb seiner Machtsphäre einen materiellen Schutz und Stützpunkt für seine maritimen Interessen zu finden. Ich wünsche dringend, das deutsche Reich möge fortan auf diesem Wege nicht stehen bleiben, sondern in allen Meeren zur Förderung unseres Handels und als Stützpunkt für unsere Marine Kohlenstationen erwerben. Eine Kohlenstation an der fernen Küste im stillen Ocean begründet und stärkt mehr und besser als alles Andere unser Ansehen bei den halbcivilisirten Völkerschaften jener Gegenden. Ganz besonders in dem ostasiatischen Theil des stillen Oceans haben wir hoch bedeutende Handelsinteressen zu schützen. Gerade in jenen Gegenden ist der deutsche Handel der mächtigste von dem aller Nationen. Der Mangel einer deutschen Kohlenstation auf den Fidschiinseln hat es möglich gemacht, daß die Engländer durch Vexationen und Chikanen mit Hilfe der Eingeborenen die früher dort bestandenen blühenden deutschen Colonien und Besitzungen mit Stumpf und Stiel ausgerottet haben, so daß weite Strecken von Deutschen cultivirten Landes dort jetzt eine Wüste sind. Derartiges wird auf den Tongainseln fortan wenigstens unmöglich sein. Wir müssen überhaupt dazu gelangen, überall dort, wo wir Flottenstationen haben, eine Kohlenstation zu erwerben. Zum Glück giebt es gegenwärtig im mexicanischen Meerbusen und im stillen Ozean noch Inseln genug, auf denen sich eine solche Erwerbung leicht und ohne große Opfer ermöglichen läßt. Ich begrüße daher diese Vorlage als einen Anfang zu der Einsicht dessen, was zum Schutz unserer Schifffahrt in fernen Meeren vor Allem noththut. — Abg. Schmidt (Stettin) hofft, daß bald ein Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen dem deutschen Reiche und dem Könige von Tonga dem vorliegenden Vertrage folgen werde. — Zu Art. V. des Vertrages bemerkt Abg. Kapp: Ich finde in dem englischen Text dieses Artikels folgenden in Parenthese eingeschlossenen Satz („respectively leases no fornua“). Dieser Satz, der auch in dem deutschen Text des Art. V. gar keine Uebersetzung gefunden hat, ist absolut unverständlich. Die Worte „leases no fornua“ sind gar nicht englisch, auch nicht deutsch, wenn sie nicht etwa tongesisch sein sollen. Wir können doch unmöglich durch unser Votum etwas genehmigen, was entweder vollständiger Unsinn ist, oder von dessen Bedeutung wir gar keine Ahnung haben. — Bundescommissar v. Philippsborn: Wir haben eben den Text in dieser Gestalt überkommen und wir durften bei der Vorlage einseitig daran nichts ändern, wenn wir auch zugeben müssen, daß die angeführten Worte einen Sinn nicht haben und wahrscheinlich verderbt sind. Practisch wird übrigens das Stehenbleiben dieses Satzes irgend welche Bedeutung nicht haben. — Abg. Mosle bittet, künftig derartige Verträge nur mit dem deutschen Texte vorzulegen, dieser genüge für das deutsche Parlament vollkommen. (Widerspruch.) — Abg. Lasker: Das geht ja gar nicht Sobald ein Vertrag in zwei Sprachen abgeschlossen wird, uns aber nur in deutscher Sprache vorgelegt wird, würden wir ja nur einen halben und keinen ganzen Vertrag haben. (Sehr wahr!) Gerade die Widersprüche müssen dem Reichstage vorgelegt werden und es ist das höchst wichtig, damit der Reichsregierung gezeigt wird, wie unwissend die Beamten sind, die bei Abschluß eines solchen Vertrages mitzuwirken haben. Es ist geradezu eine Schande für einen Primaner, ein solches Englisch zu schreiben, wie es hier in diesem Vertrage uns vorliegt. Ich erinnere mich eines anderen Falles, wo das deutsche Wort „Realprivilegien“, von dem jeder Jurist weiß, was es bedeutet, nämlich das Recht, welches sich an einen Grundbesitz knüpft, ins Englische übersetzt wurde mit real privilegs und weil es einen solchen juristischen Ausdruck im Englischen nicht giebt, hat der Mann nicht verstanden, was dies bedeutet und hat es wieder ins Deutsche zurückübersetzt mit „wirkliche Vorrechte. (Heiterkeit.) Ich möchte dringend bitten, daß die Regierung ein derartiges Amt nur solchen Personen verleihe, welche wenigstens dasjenige bescheidene Maß von Kenntniß in fremden Sprachen besitzen, welches von einem Primaner in der Realschule verlangt wird. — Abg. Reichensperger kann sich den Ausführungen des Vorredners nur durchaus anschließen. Man solle lieber den Vertrag zurückschicken, um einen correcten Text herzustellen, da Gefahr nicht im Verzuge sei. — Abg. v. Bunsen muß dem Bundescommissar darin beistimmen, daß der fragliche Satz, der vielleicht durch einen Schreibfehler entstanden, praktisch von gar keiner Bedeutung sei. Indeß werde sich wohl ein Mittel finden lassen, um zwischen der zweiten und dritten Lesung sich über die Bedeutung dieser Worte Aufklärung zu verschaffen. — Abg. Mosle muß entschieden dagegen protestiren, daß die deutschen Consularbeamten sprachlich nicht hinreichend vorgebildet seien. Es gebe keine Nation, die in Kenntniß fremder Sprachen so hervorragend wie die Deutsche und speciell die deutschen diplomatischen Vertreter in fremden Landen. — Der Vertrag wird hierauf in zweiter Lesung genehmigt.

Das Haus setzt hierauf die zweite Berathung des Reichshaushaltsetats mit dem Etat der Zölle, Verbrauchssteuern und Aversen fort. — Zu dem Etat der Rübenzuckersteuer spricht Abg. Grumbrecht den Wunsch aus, daß in den vierteljährlichen Uebersichten über die Einnahmen aus den Zöllen speziell der auf die Zuckerzölle entfallende Antheil ersichtlich gemacht und gleichzeitig die laufenden Erträge der Rübenzuckersteuer periodisch veröffentlicht werden, damit man auf das wirkliche Ergebniß des Steueranschlags im Voraus vorbereitet sei. Bei allen übrigen Zöllen und Verbrauchssteuern genüge der dreijährige Durchschnitt, bei der Zuckersteuer aber, die von der wechselnden Rübenernte abhänge, könne die Differenz zwischen der Soll-Einnahme und der späteren Ist-Einnahme sehr groß werden. — Geh. Rath Michaelis weist darauf hin, daß bei einer schlechten Rübenernte und dadurch bedingten niedrigen Steuer-Einnahme die Einnahmen der Eingangszölle entsprechend wachsen. Beide Einnahmen müsse man also, da sie sich ergänzen, als ein Ganzes behandeln. Die Einnahmeziffern der Zuckerzölle allein haben deshalb für die Aufstellung des Etats keinen Werth. — Abg. Sombart giebt der Regierung anheim, um den Voranschlag den wirklichen Verhältnissen möglich nahe zu bringen, nicht den dreijährigen Durchschnitt für die Rübenzuckersteuer zu Grunde zu legen. Die Zuckerbetriebscampagne beginne am 1. September und daure im Allgemeinen nicht über das Ende des Februar hinaus. Am Schluß des Kalenderjahres sei deshalb der größte Theil der Rüben bereits verarbeitet und der Rest lasse sich ziemlich genau veranschlagen. Da nun das Etatsjahr jetzt vom 1. April bis zum 1. April gerechnet und der Etat erst in dem ersten Quartal des Kalenderjahres aufgestellt werde, so könne man dem Voranschlag sehr wohl die bereits annähernd bekannten Ernteerträge des letzten Jahres zu Grunde legen. Geh. Rath Michaelis hält die Aufstellung des Etats der Rübensteuer nach Maßgabe der Ernte-Erträge des letzten Jahres deshalb für unzweckmäßig, weil, wie er bereits ausgeführt, die Einnahmen aus der Rübensteuer und aus den Zuckerzöllen sich gegenseitig ergänzen und deshalb auf denselben Grundlagen veranschlagt werden müßten. — Abg. Grumbrecht glaubt, daß vielleicht die Consumtion als ein ziemlich feststehender Factor für die Aufstellung des Etats als maßgebend benutzt werden könne. — Abg. Sombart bestreitet die Richtigkeit dieser Annahme. Nach dem fünfjährigen Durchschnitt der Jahre 1870 bis 1875 betrage der Zuckerkonsum pro Kopf der Bevölkerung 13,3 Pfd., im letzten Jahre dagegen solle er nach den statistischen Ausweisen 15 Pfd. betragen haben. Eine solche Zunahme sei undenkbar man müsse also die Ziffern für unzuverlässig halten.

Es folgt Titel 5: Branntweinsteuer. — Abg. Schroeder-Friedberg: Unsere Lack- und Firniß-Fabrikanten, überhaupt alle Gewerbe, welche Sprit zu irgend einer Fabrication im größeren Maße gebrauchen, befinden sich in der üblen Lage mit den gleichen Gewerben in den deutschen Ländern außerhalb der Steuergemeinschaft, Baden, Baiern und Würtemberg nicht concurriren zu können, weil bei der Ausfuhr von Branntwein in jene Gebiete eine Steuerrückvergütung gewährt wird, welche den Consumenten innerhalb des Steuergebietes natürlich nicht zu Gute kommt. Das Resultat davon ist, daß die genannten Gewerbebetriebe und viele andere in den Gebieten der Steuergemeinschaft geschädigt, zum Theil concurrenzunfähig gemacht werden, gegenüber den gleichartigen in jenen Gebieten. Die natürliche und naheliegende Frage ist deshalb, kann nicht abgeholfen werden durch die entsprechende Denaturirung des derart zu verwendenden Alkohols, ehe derselbe in Verkehr gesetzt wird? Beiden Theilen wäre damit gedient. Der erwähnte unleugbare Uebelstand beweist, wie schlimm es ist, daß der größte Theil des Südens unseres Reiches außerhalb einer Steuergemeinschaft steht, die in ihrem jetzigen Bestande in den Grenzgebieten den gewerbsmäßigen Schmuggel fördert. Noch viel schlimmer ist es aber für viele Verhältnisse meines Heimathlandes, besonders für die Landwirthschaft, daß seit Jahren vergeblich um Abänderung der dermaligen Art der Branntweinbesteuerung gebeten wird. Bis jetzt wurde dagegen immer angeführt, daß der von Siemens für Her- und Sicherstellung einer Branntwein-Fabrikatsteuer erfundene Apparat noch nicht präcis genug wäre für die ihm zugedachten Functionen. Meine Anfrage an die Staatsregierung geht deshalb dahin: welche Aussichten die Einführung der Branntweinsteuer zur Zeit hat? Es ist uns nicht unbekannt, daß nicht blos technische Schwierigkeiten dieser Steuer entgegenstehen, sondern auch die landwirthschaftlichen Verhältnisse im Norden und Osten Deutschlands, noch mehr die großen Spritfabriken in diesen ausgedehnten Gebieten. Andererseits darf aber auch nicht verkannt werden, daß unter dem dermaligen Branntweinsteuersystem die Landwirthschaft, besonders der mittlere Betrieb im Großherzogthum Hessen und in Nassau und Kurhessen schwer leiden. Erwarten dürfen diese Theile des Reichs, daß bei der vielfach angekündigten Steuerreform Abhilfe geschaffen werde. Dabei muß namentlich darauf geachtet werden, daß dem kleineren Brennereibetrieb mehr Erleichterung geboten werde, als dies derzeit der Fall ist. — Geh. Rath Michaelis erwidert, daß nach angestellten Versuchen der vom Vorredner erwähnte Siemens'sche Apparat sich bewährt habe und daß in Folge dessen die großherzoglich mecklenburgische Regierung im Bundesrathe den Antrag eingebracht habe, die Fabrikationssteuer einzuführen. Der Antrag werde in den Ausschüssen des Bundesraths vorberathen, jedoch lasse sich über den noch ausstehenden Plenarbeschluß des Bundesraths in dieser Beziehung noch nichts sagen. Ueber die Denaturirungsmethoden des Spiritus würden noch fortwährend Ermittelungen angestellt, jedoch könne man schon jetzt sagen, daß die Denaturirung mit der Einführung der Fabrikatsteuer bedeutend erleichtert werden würde. Der Umstand, daß das Besteuerungssystem nur in einem Theile Deutschlands ein einheitliches sei, werde stets Mißverhältnisse herbeiführen und lasse den Wunsch nach einer einheitlichen Branntweinbesteuerung als einen sehr berechtigten erscheinen. — Abg. v. Kardorff: Ich begreife vollkommen, daß sich das Großherzogthum Mecklenburg bei seiner Verfassungslosigkeit zu einem Versuchsfeld für neue finanzielle Maßregeln eignet, aber trotzdem muß ich behaupten, daß die Regierungen von Sachsen und Preußen eine größere Erfahrung und Sachkenntniß in diesen Dingen haben als Mecklenburg. Als geborener Mecklenburger bin ich mit den dortigen Brennereiverhältnissen genau bekannt und weiß daher, daß die dortigen Brennereien wegen ihrer Boden-, Arbeiter- und Wirthschaftsverhältnisse, nicht so günstig situirt sind als die in den preußischen Provinzen Posen, Preußen, Schlesien und Brandenburg. Ich bin in Bezug auf die Fabrikatsteuer ganz anderer Meinung, wie der Abg. Schröder. Dieselbe wird unvermeidlich die kleinen Brennereien ruiniren und nur den großen Fabrikationsbetrieb begünstigen. Ich weiß wohl, daß der jetzige Zustand für die Brennereibesitzer ein äußerst gefährlicher ist und daß jeder derselben wie auf einem Pulverfaß sitzt. Man hat deshalb die Frage wegen der Fabrikatsteuer vielfach ventilirt. Dieselbe kann jedoch nur unter bestimmten Voraussetzungen eventuell eingeführt werden. Zunächst müßte dieselbe auch auf die Zuckerfabrikation ausgedehnt werden, denn sonst würden in den Jahren, in welchen die Rüben wenig Zuckergehalt haben, sämmtliche zur Spiritusfabrikation verwendet werden. Ferner müßte durch Beseitigung der ausländischen Exportprämien das inländische Product concurrenzfähig gemacht werden. Unter den jetzigen Zuständen bin ich ein entschiedener Gegner der Fabrikatsteuer. Der Geh. Rath Michaelis sagte, daß die Denaturirung des Spiritus bei Einführung der Fabrikatsteuer leichter durchgeführt werden könne. Die Denaturirung ist aber so einfach, daß dieselbe auch ohne Fabrikatsteuer möglich ist, und ich wundere mich, daß die Regierung damit bisher noch nicht vorgegangen ist. — Abg. Braun: Ich theile den Wunsch des Vorredners, daß die Denaturirung auch unter der jetzigen Besteuerungsmethode zur Durchführung gebracht werde. Soweit wie der mecklenburgische Antrag, welcher eine obligatarische Fabrikatsteuer bezweckt, sind selbst die eifrigsten Freunde dieser Steuer nicht gegangen; immer wollte man diese Steuer nur facultativ. Ich wollte nur den Wünschen des Abg. Schröder in dieser Beziehung nachdrücklich entgegentreten, damit nicht aus dem Schweigen ein Einverständniß des Reichstages mit denselben gefolgert und der Bundesrath bewogen werde, auf die mecklenburgischen Intentionen einzugehen. Das Hauptproductionsgebiet für Spiritus liegt nicht in der Wetterau, sondern im nördlichen und östlichen Deutschland und dieses würde durch den mecklenburgischen Antrag zu Grunde gerichtet werden, wie der preußische Landtagsabgeordnete Henze, ohne bisher widerlegt zu sein, nachgewiesen hat. Die Exportbonificationen des Auslandes müssen wir allerdings nach Kräften zu beseitigen bemüht sein, dürfen uns aber nicht verleiten lassen, dem schlechten Beispiele zu folgen. — Geh. Rath Michaelis protestirt gegen die Unterstellung der Absicht, daß er die Denaturirung des Spiritus verzögere um der Einführung der Fabrikatsteuer Vorschub zu leisten. — Abg. Günther (Sachsen) weist auf die Verschiedenheit der Behandlung hin, welche unser Spiritus in Frankreich und England erfahre und derjenigen, welche ausländischer Spiritus, namentlich russischer bei uns genieße. Nehme man hierzu die ungeheuren Differentialtarife, so müsse man wünschen, daß überall und

namentlich bei Handelsverträgen darauf regierungsseitig hingewirkt werde, die Benachtheiligung des inländischen Productes durch das ausländische zu beseitigen. In Betreff der Fabrikatsteuer stimme er mit den Abgg. v. Kardorff und Braun überein. — Abg. Nordeck zur Rabenau bezeichnet die Fabrikatsteuer als die gerechteste, weil sie nach der Leistungsfähigkeit bemessen würde. Die kleinen Brennereibesitzer wünschten dieselbe in ihrem Interesse herbei, also müßte sie ihnen doch nicht so gefährlich sein wie das jetzige Besteuerungssystem in Verbindung mit den Differentialtarifen, welche namentlich in letzter Zeit von den Eisenbahnen wieder sehr unvernünftig gehandhabt würden, ohne daß ein Eingreifen des Reichseisenbahnamtes zu merken wäre. — Abg. v. Schorlemer-Alst: Die Fabrikatsteuer werde die kleinen Brennereien und damit die Landwirthschaft ruiniren und wenige Großfabrikanten schaffen, wie dies durch dieselbe Maßregel in England thatsächlich geschehen sei. — Abg. Grumbrecht bekennt sich als einen Anhänger der Fabrikatsteuer, da mit der jetzigen Besteuerungsmethode nicht die Hälfte des nach dem Gesetz wirklich zu erhebenden Steuerbetrages erzielt werde. — Darauf wird Tit. 5, sowie die übrigen Titel dieses Etats ohne Debatte bewilligt.

Nächste Sitzung: Donnerstag.

Danzig, 12. April.

In der gestrigen Sitzung des Reichstages (in welcher außerdem die Verhandlung über die Spiritussteuer von Interesse war) wurde das Schreiben des Reichskanzlers, in welchem derselbe seine Beurlaubung sowie seine Vertretung durch den Präsidenten des Reichskanzleramts in den inneren und den Staatssecretär v. Bülow in den äußeren Reichsangelegenheiten anzeigt, mit großer Spannung entgegengenommen. Camphausen bleibt also nur die Vertretung in den preußischen Angelegenheiten. Bis gestern früh galt auch in Berlin in politischen Kreisen die Vertretung des Reichskanzlers durch den preußischen Finanzminister als feststehende Thatsache. Diese Angabe war auch richtig gewesen. Der Plan scheiterte an dem Widerspruch Camphausens. Dieser hatte erst vorgestern Abend erklärt, die Vertretung in der nunmehr zu erwartenden Form nicht übernehmen zu können. Inzwischen hatte der Reichskanzler, wohl mit Rücksicht auf § 17 der Reichsverfassung, sich nämlich entschlossen, die Contrasignatur beizubehalten. Camphausen stellte die Bedingung, die Stellvertretung nur dann zu übernehmen, wenn ihm die Verantwortlichkeit voll und ganz mit der Contrasignatur übergeben würde. Dies würde aber ohne ein den Abschnitt 4 der Verfassung ergänzendes Gesetz nicht möglich gewesen sein; aber ein solches Gesetz würde auch schwerlich bei der Mehrheit des Reichstags Widerstand gefunden haben, im Gegentheil würde dieselbe sich gewiß verpflichtet gefühlt haben, den Verhältnissen, welche durch den Gesundheitszustand des Reichskanzlers und sein dringendes Bedürfniß nach möglichst vollständiger Befreiung von den Geschäften geschaffen waren, vollauf Rechnung zu tragen. Welche Schwierigkeiten es verhindert haben, diesen einfachen Weg zu beschreiten, ist nicht ganz klar. Es giebt darüber verschiedene Versionen.

Auf die Forderung der Fortschrittspartei wird das Schreiben des Kanzlers, welches mit dem gestern erwähnten vom 17. Mai 1872 im Wesentlichen identisch ist, auf eine der nächsten Tagesordnungen gesetzt werden. Man nimmt an, daß dies morgen geschehen wird. In der heutigen Sitzung wird der Tag bestimmt werden. Welche praktischen Resultate eine solche Discussion haben wird und haben kann, darüber wollen wir heute kein Urtheil aussprechen. Unzweifelhaft wird das Bedürfniß, für die Zukunft Einrichtungen zu treffen, wodurch sich im Behinderungsfalle des Reichskanzlers eine verfassungsmäßige Vertretung herstellen läßt, dabei lebhaft zum Ausdruck kommen.

Vorgestern Nachmittag hat der Reichskanzler eine längere Unterredung mit dem Präsidenten des Reichstages v. Forckenbeck gehabt. Uns wird geschrieben, daß die Abreise des Kanzlers jetzt jedenfalls nicht vor Sonnabend erfolgen wird. Eine sehr große Entlastung wird dem Kanzler nicht zu Theil werden, weil ihm die meisten Sachen, und gerade die wichtigsten, nachgeschickt werden sollen. Im Großen und Ganzen ist also jetzt die Beurlaubung und Stellvertretung des Reichskanzlers genau so geordnet, wie in allen früheren Fällen.

Der Kaiser hat, wie der „Post“ erzählt wird, an den Rand des von dem Fürsten Bismarck eingereichten Entlassungsgesuchs nur das eine Wort geschrieben: „Niemals!“

Bereits ehe das Schreiben des Kanzlers an das Präsidium des Reichstags eingelaufen war, hatte sich gestern das Gerücht von der eingetretenen Wendung unter den Abgeordneten verbreitet. Der Eindruck in den parlamentarischen Kreisen war kein günstiger. Bei den wirthschaftlichen und Steuer- und Zollfragen, welche jetzt in den Vordergrund treten, ist nichts so sehr geboten, als eine völlige Einheit zwischen dem preußischen und dem Reichsfinanzressort. So lange Präsident Delbrück an der Spitze des Reichskanzleramts stand, war der Zustand ein haltbarer, theils wegen der hervorragenden Autorität und der umfassenden practischen Erfahrung dieses Staatsmannes, theils wegen der vieljährigen persönlichen Beziehungen zwischen ihm und Camphausen. Heute sind alle diese günstigen Umstände weggefallen und eine Führung des Reichstags in wirthschaftlichen Fragen, während der mächtige preußische Finanzminister bei Seite steht, ist practisch gar nicht möglich. Die Folgen werden, wie wir fürchten, sich in dem Laufe der Reichstagsverhandlungen nur zu fühlbar machen. Einer unserer Berliner Correspondenten theilt uns freilich mit, daß man in Regierungskreisen bestreite, daß die schutzzöllnerische Strömung durch das gegenwärtige Arrangement irgend bessere Chancen gewonnen habe. Der dem Antrag Löwe entsprechende preußische Antrag auf Wiedereinführung der Eisenzölle war formell bis gestern noch nicht im Bundesrathe eingebracht. Auch sind die Vertreter mehrerer kleineren Bundesstaaten der sehr richtigen Meinung, daß für die Wiedereinführung der erst vor drei Monaten aufgehobenen Eisenzölle ganz und gar kein Bedürfniß vorliege; sie heben ausdrücklich hervor, daß statistische Erhebungen doch erst in Jahr und Tag Material für die Bedürfnißfrage liefern könnten; zumal da der jetzige Uebergang zur Monatsstatistik noch keine Vergleiche gestatte, überdies aber feststehe, daß die Eisen-Einfuhr aus Frankreich, England und Belgien nach Deutschland seit Aufhebung der Eisenzölle keineswegs zugenommen habe. Der Antrag Preußens auf Wiedereinführung der letzteren würde voraussichtlich zu lebhaftem Widerspruch im Bundesrathe führen und schwerlich die Zustimmung des Reichstages finden u. s. w. Uns geben solche wohlwollenden Hoffnungen Einzelner aber keine Gewähr der Sicherheit; die Eisenzöllner arbeiten mit so großer Energie auf so vielen offenen und geheimen Wegen, daß wir ein sehr unerwünschtes Resultat befürchten, wenn nicht die Interessen der Eisen-Consumenten abermals eine energische Vertretung finden.

Der russisch-türkische Krieg steht jetzt unmittelbar vor der Thür, er wird heute wohl auch schon von denen als unabwendbar betrachtet werden, welche sich bisher an die Friedenshoffnungen festklammerten. In England ist man mit dem diplomatischen Latein zu Ende, man hofft dort nichts mehr von der eigenen Weisheit, sondern setzt seine Hoffnung auf die continentalen Mächte, deren friedliche Politik man früher durch die Ablehnung des Berliner Memorandums durchkreuzte und dadurch die Sache so weit getrieben hat. In welchem Lager Englands Wünsche sind, ist leicht zu errathen; doch wird England seinen Sympathien nicht thatkräftigen Ausdruck geben. Der Brüsseler „Nord“ wenigstens berichtet, daß Graf Derby ein Schreiben nach Konstantinopel gerichtet habe, in welchem auf das Bestimmteste kundgegeben würde, daß die Pforte aus England nicht zu rechnen habe. Dieser Brief würde heute (Donnerstag) in Konstantinopel sein. — England würde sich über Alles freuen, wenn die Russen eine Schlappe erlitten, vor Allem deshalb, weil Rußlands Ansehen dadurch in ganz Asien für lange Zeit schwinden würde. Siegt Rußland, so wird England sich seinen Theil von der Beute nehmen, es wird sich den Weg nach Indien zunächst durch Wegnahme Aegyptens sichern. Auch wird es alle Künste aufbieten, um Rußland nicht in den Besitz Konstantinopels kommen zu lassen, doch würde es schließlich selbst dies ertragen, wenn es selbst dabei nur sonst irgend einen erheblichen Vortheil erlangt.

Werfen wir auf den Gang, den die Dinge im Orient seit dem Sommer 1875 genommen, einen kurzen Rückblick. Der österreichische Kaiser hatte kurz vorher Dalmatien besucht, was die römischen Katholiken unter den benachbarten Südslaven in Bosnien und der Herzegowina aufregte und mit Hoffnungen erfüllte. Die Katholiken litten unter dem türkischen Druck so sehr wie die Griechisch-Orthodoxen, aber sie waren bisher immer geduldiger gewesen, sie hatten sich selten an den Aufständen betheiligt. Eben wurden ihnen wieder die schwer gewonnenen Früchte der ländlichen Arbeit von den muhamedanischen Begs und den Zollpächtern entrissen. Als sie sich beklagten, wurde ihnen mit Grausamkeit geantwortet. Jetzt erhoben sie sich und entfalteten Fahnen mit der slavischen Inschrift: „Hoch lebe unser König Franz Joseph!“ Später hat die Curie die Katholiken durch Bischöfe und Mönche zur Unterwerfung gebracht, wofür der Papst günstigere Bedingungen für die römisch-armenischen Hassunisten einhandelte.

Mittlerweile hatten sich aber die Orthodoxen, welche unter gleichem Drucke litten, in der Herzegowina und in Bosnien auch erhoben. Rußland mußte seiner Tradition nach für die Sache der Insurgenten sprechen; es wollte aber augenblicklich nicht die ganze türkische Frage zur Entscheidung bringen, sondern sich erst noch mehr sammeln. Es suchte daher vorläufig die Frage durch Verhandlungen, welche den Christen in der Türkei einige Verbesserungen bringen sollten, zu verschieben. Die nächste Handhabe bot der Dreikaiserbund. Fürst Bismarck sagte: Deutschland will nur der Freund seiner Freunde sein, zu Allem, worüber Oesterreich und Rußland sich verständigen, geben wir unser Ja und Amen. So kam das Reformprogramm Andrassy's und das Berliner Memorandum zu Stande.

Dies wurde von England abgelehnt. Kaiser Alexander hatte bis dahin, weil er die unbequeme Sache nicht zu große Dimensionen annehmen lassen wollte, seine beiden Fanghunde Serbien und Montenegro mit Ernst zurückgehalten. Jetzt ließ er ihnen freien Lauf. Serbien erlitt eine schwere Niederlage und war der Vernichtung nahe. Unter den Christen Bulgariens wurde von den Muhamedanern ein furchtbares Blutbad angerichtet. Die Erregung in Rußland wuchs, und die öffentliche Meinung wurde dort zum ersten Male zu einem wesentlichen Factor der Politik. Um ihr Rechnung zu tragen, ließ Rußland sich zur Moskauer Rede hinreißen, sie forderte und erlangte die Mobilmachung. Bis dahin hatten wir immer gehofft, daß ein großer Krieg vermieden werden könne, denn wir wußten: Niemand wollte den Krieg. Nach jenen beiden Schritten des Czaren war uns klar, daß ein Krieg unvermeidlich sei, denn Rußland konnte nun trotz des Kaisers Friedensliebe nicht mehr zurück, wenn es nicht auf diplomatischem Wege einen großen Erfolg, z. B. die Annullirung des Pariser Vertrages, erzielte. Ein solcher Erfolg war nicht zu erreichen, England ließ ihn nicht zu, die Türkei war durch den Sieg über Serbien zu einem Machtbewußtsein gelangt, das jede Nachgiebigkeit verhinderte, trotz der blutigen Palastrevolutionen kam in die türkische Politik ein kräftiger Zug. Bei der Mobilmachung stellten sich in der russischen Armee und noch mehr in der Verwaltung große Mängel heraus, diese mußten abgestellt, die Rüstungen erweitert werden. Dies und die während des Winters unpraktikabeln Wege an der unteren Donau brachten einen Aufschub herbei, der geschickt durch nicht ernst gemeinte diplomatische Unterhandlungen ausgefüllt wurde. Das so mißtrauische England hat sich nasführen lassen, es hat, einem von Petersburg gestellten fünftägigen Ultimatum nachgebend, das Protokoll unterzeichnet, und sieht nun, daß es doch die Türken weniger richtig beurtheilt hat, als Ignatieff. Der Schnee ist geschmolzen, die Wege sind im Trocknen begriffen, da wirft Rußland, dem die türkische Halsstarrigkeit gut in den Kram paßt, seine bisherige Hülle ab. Die Arbeit, die ihm bevorsteht, ist schwer. Die untere Donau und der Balkan sind zwei furchtbare Vertheidigungslinien, der Türke ist ein tüchtiger und, was dort großen Werth hat, ein über Alles genügsamer Soldat, und die Türkei steht stärker gerüstet da als je vorher. Aber dem türkischen guten Material fehlt die tüchtige Führung, die Offiziere sind ganz roh und unwissend, die Bataillone stehen fast selbstständig ohne Divisionsverband neben einander, Stäbe waren bisher eine unbekannte Sache. Rußland steht endlich doch so stark da, daß es die Hoffnung hegt, diesmal nicht zwei, sondern nur einen Sommerfeldzug zu brauchen. Außer Montenegro wird nach den ersten russischen Siegen wohl auch Griechenland und Persien den Krieg gegen die Pforte eröffnen. Russische Offiziere organisiren bereits das persische Heer, die Perser werden mit russischen Waffen versehen.

Deutschland.

N. Berlin, 11. April. Dem Reichstage ist eine Denkschrift, betreffend die mecklenburgische Verfassungsfrage zugegangen. In derselben wird der ganze Verlauf dieser Angelegenheit, vom Jahre 1848, dem Erlaß der constitutionellen Verfassung und der Beseitigung derselben durch den Freienwalder Schiedsspruch an bis auf das Scheitern der letztjährigen Versuche einer Verfassungsreform auf dem mecklenburgischen Landtage ausführlich dargestellt. Von besonderem Interesse aber ist die Schilderung der in Mecklenburg bis auf den heutigen Tag bestehenden öffentlichen Zustände. Die mecklenburgische Bevölkerung entbehrt noch immer eines den Rechtsanschauungen der Neuzeit entsprechenden einheitlichen Staatswesens. Die Stelle der Landesvertretung nehmen die aus dem Mittelalter stammenden ständischen Corporationen der Ritter- und Landschaft ein, welche lediglich ihr eigenes, durch Verträge mit den Landesherren festgestelltes Recht und ihre Sonderinteressen vertreten. Die Ritterschaft besteht aus nahezu 700 Besitzern solcher Güter, mit deren Besitz die Landstandschaft verbunden ist, die Landschaft aus den Vertretern von 46 Städten, welche von den Magistratscollegien aus ihrer Mitte bestellt werden. Das ganze Domanium — in Mecklenburg-Schwerin zwei Fünftheile des Flächeninhalts und mehr als ein Drittheil der Bevölkerung des Landes umfassend —, ferner die Stadt Wismar, die Residenzstadt Neustrelitz und alle Bewohner der Städte, welche außerhalb der städtischen Jurisdiction stehen, entbehren überhaupt der Vertretung im Landtage. Im Domanium übt der Großherzog ein unbeschränktes Gesetzgebungs- und Besteuerungsrecht, welches letztere durch die neueste Vereinbarung über das Steuerwesen nur zeitweise so weit eingeschränkt worden ist, daß der Großherzog von demselben in Bezug auf Abgaben zu den Kosten des Landesregiments oder zu allgemeinen Landeszwecken keinen Gebrauch machen zu wollen erklärt hat. So weit die Gesetzgebung nicht ständische Rechte berührt, haben Ritter- und Landschaft bei derselben nur eine berathende Stimme. Dem mecklenburgischen Finanzwesen liegt die Anschauung zu Grunde, daß zur Bestreitung der Bedürfnisse der Landesverwaltung in erster Linie die Einnahmen des Landesherrn aus seinem Domanium u. s. w. zu dienen bestimmt sind und daß die — vertragsmäßig festgestellten — Steuern nur den Charakter von aversionellen Hilfsbeiträgen haben. Zur Bestreitung der Matricularbeiträge des Großherzogthums zur Reichskasse erhält der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin eine jährliche Beihilfe von 532 921 Mk, mit welchem Aversum er jene Beiträge so lange zu bestreiten sich verpflichtet hat, als diese sich zwischen 900 000 und 1 800 000 Mk. bewegen. Für den Fall des Steigens derselben über den angebenen Höchstbetrag oder des Sinkens unter den Mindestbetrag wurde eine neue Vereinbarung vorbehalten. Eine ähnliche Vereinbarung besteht zwischen dem Großherzog von Mecklenburg-Strelitz und seinen Ständen. Wie viel der Landesherr von seinen Einkünften für seine Person und seinen Hof- und Haushalt und wie viel er für Staatsbedürfnisse verwenden und wie er die Grenze zwischen beiden ziehen will, hängt allein von seiner Entscheidung ab. Eine Einwirkung auf Ersparungen in der Verwaltung und auf höhere Ausnutzung des Domanialgrundbesitzes liegt gänzlich außerhalb des Competenzkreises der Stände. Selbst die bedeutendsten finanziellen Unternehmungen, wie der Bau und die käufliche Erwerbung von Eisenbahnen oder deren Veräußerung erfolgen lediglich nach landesherrlicher Bestimmung, ohne jede ständische Mitwirkung, so weit es sich nicht etwa um Bewilligung freiwilliger Beiträge zu solchen Unternehmungen handelt. In enger Verbindung mit dieser primitiven Gestalt des Staatswesens stehen gewisse, die freie Bewegung auf dem wirthschaftlichen Gebiet hemmende Normen, welche nur theilweise jetzt durch die Reichsgesetzgebung hinweggeräumt sind und die heilsame Wirkung der auf anderen Gebieten eingeführten wirthschaftlichen Freiheit beeinträchtigen und in ihr Gegentheil verkehren. Dahin gehört die Unveräußerlichkeit des Domanial-Grundbesitzes und die durch zahlreiche Fideicommißstiftungen verschärfte Beschränkung der Veräußerlichkeit und Theilbarkeit der Rittergüter. Außer dem Großherzoge, den Rittergutsbesitzern und einigen geistlichen und weltlichen Communen giebt es außerhalb der Städte keinen freien Grundeigenthümer. Unter solchen Umständen kann es nicht auffallen, daß in den der letzten Volkszählung voraufgegangenen 25 Jahren in Mecklenburg-Schwerin die Bevölkerung des Domaniums von 207 309 auf 197 792 Seelen, die der ritterschaftlichen Güter von 141 526 auf 130 682 Seelen zurückgegangen ist, und daß lediglich in den Städten eine Zunahme der Bevölkerung erfolgte, die jedoch in den letzten zehn Jahren auch nicht ausreichte, um die Gesammtbevölkerung vor einem Rückgange zu bewahren. In dem Zeitraum vom 3. Dezember 1867 bis zum 1. Dezember 1871 sank die Bevölkerung Mecklenburg-Schwerins von 560 668 auf 557 707 Seelen und von da bis zum 1. Dezember 1875 auf 553 734 Seelen. — Am Schlusse der Denkschrift heißt es: „Die im Vorstehenden gezeichnete Sachlage scheint es nicht zu gestatten, daß das Deutsche Reich sich in der mecklenburgischen Verfassungs-Angelegenheit noch länger abwartend verhalte. Die Großherzoge von Mecklenburg, von der Ueberzeugung durchdrungen, daß der Uebergang Mecklenburgs aus der patrimonialständischen in die moderne Staatsform sowohl im Hinblick auf das Verhältniß zum deutschen Reich als auch auf die eigene staatliche Entwickelung des Landes eine unabweisbare Forderung sei, haben ihren ernsten Willen bethätigt, Mecklenburg diesem Ziele zuzuführen. Sie werden in diesem Bestreben nicht nur von der großen Mehrheit der Bevölkerung des Landes, sondern auch von der einen der beiden ständischen Corporationen, der Landschaft, unterstützt .... Nur die Ritterschaft verharrt unbeweglich bei ihrem Widerstande. Es ist ein Reichsinteresse, diesen Zustand, welcher der Regierung und der Bevölkerung nicht würdig und mit dem Geiste der Reichsverfassung nicht vereinbar erscheint, und welcher nur den Gegnern der deutschen Einheit und moderner Staats-Einrichtungen zum Rückhalt und zur Stärkung dient, nicht auf unbestimmte Zeit fortdauern zu lassen.“

* Die Vermählung des Erbprinzen von Meiningen mit Prinzeß Charlotte von Preußen wird, wie eine offiziöse Mittheilung der „Cob. Ztg.“ ankündigt, in einem Jahre stattfinden.

Posen, 11. April. Etwa 60 hiesige Arbeiter hatten sich heute Vormittag 9½ Uhr wiederum auf dem Wilhelmsplatze angesammelt, verlangten Arbeit und beschwerten sich darüber, daß ihnen durch Arbeiter von außerhalb die Arbeit entzogen würde. Die Haltung der Leute war eine ruhige. (P. Z.)

Schweiz.

Bern, 8. April. Man wird sich der von neun römisch-katholischen Geistlichen des Cantons Genf beim Bundesrath und beim Bundesgericht im Verlaufe des vorigen Jahres erhobenen Einsprache gegen die vom Staatsrath des Cantons Genf angeordnete Auslieferung der von ihnen geführten Register, betreffend den Civilstand und das kirchliche Bekenntniß, an das cantonale Civilstandsbureau und die das kirchliche Bekenntniß vertretenden Behörden noch erinnern, wobei sich die Recurrenten namentlich auf die Behauptung stützten: jene Register seien ihr Eigenthum. In seiner heutigen Sitzung hat der Bundesrath diese Einsprache dahin beantwortet: daß er, angesichts des neuen Bundesgesetzes über Civilstand und Ehe, keinen Grund sehe der Anordnung des Genfer Staatsraths entgegenzutreten, insoweit diese Register für die Führung des Civilstandes nöthig oder nützlich seien; was aber die unter solchen Umständen allein noch übrig bleibende Eigenthumsfrage betreffe, so gehöre diese vor das Forum des Bundesgerichts, welches dieselbe, nachdem der Bundesrath sein Verdict über die Vorfragen abgegeben, nun auch zur Entscheidung bringen wird. — Dem in den nächsten Tagen zusammentretenden Großen Rath des Cantons Bern wird der Regierungsrath folgenden Antrag stellen: „1) Der Verfassung der christkatholischen Kirche der Schweiz und den Erlassen der Synode dieser Kirche vom 14. Juni 1875 so wie dem auf Grundlage dieser Erlasse hergestellten Verband derjenigen katholischen Kirchengemeinden des Cantons Bern, welche gemäß Art. 6 des Berner Kirchengesetzes anerkannt sind und sich dem schweizerischen christkatholischen Bisthum angeschlossen haben oder in Zukunft anschließen werden, innerhalb der Schranken der cantonalen Gesetze die staatliche Genehmigung zu ertheilen; 2) zu beschließen, daß der Beitrag Berns an die Besoldung des Bischofs der christkatholischen Kirche der Schweiz auf den Antrag des Regierungsraths vom Großen Rathe festgesetzt werde.“ Die Annahme dieses Regierungsantrages mit großer Mehrheit ist unzweifelhaft. — Auch in dem Veltlin, das vom Wormser Joch bis zum Splügen Ende März mit Schnee bedeckt, war in den letzten Tagen große Lawinengefahr, so daß man sich auf das Eintreffen weiterer Unglücksnachrichten aus den noch gesperrten Seitenthälern gefaßt machen muß.

Frankreich.

Paris, 10. April. Der neuernannte Vertreter Englands bei der Pforte, Layard, wird sich am nächsten Montag in Marseille auf dem Dampfer „Antilope“ nach Konstantinopel einschiffen. (W. T.)

Italien.

Rom, 7. April. Der Großpönitentiar der Curie, welchen Posten jetzt der fanatische Barnabitermönch, Cardinal Panebianco, bekleidet, hat die Verpflichtung, den Papst, wenn er sich seinem Ende nähert, nicht mehr zu verlassen und ihm in seinem letzten Stündlein die Sterbesacramente zu verabreichen. Pius IX., der zwar alt und schwach, aber noch keineswegs todtkrank ist, sieht nun diesen Priester nicht gern in seine Gemächer treten, weil er ihn jedesmal an den Tod erinnert. Dem Cardinal war das Gerücht zu Ohren gekommen, der heilige Vater wolle ihm seinen ersten Secretär, Monsignor Pollegrini, nehmen und in eine andere Congregation versetzen, er, Panebianco, begab sich daher, um dies zu verhindern, vor einigen Tagen zum Stellvertreter Gottes, und wollte von diesem mit mürrischen Mienen das Bleiben Pellegrini's erbitten. Pius IX. betrachtete ihn eine lange Zeit schweigend mit durchbohrenden Blicken und sagte dann: „Wenn ich Ihnen die Wahrheit sagen soll, so darf ich Ihnen nicht verschweigen, daß ich, als ich Sie mit Ihrer Leichenbittermiene eintreten sah, glaubte, Sie kämen, um mich in die andere Welt zu befördern. Warten Sie damit wenigstens bis nach dem Bischofs-Jubiläumsfeste. Was Monsignore Pelligrini anbetrifft, so habe ich noch nichts entschieden, und werde Ihre Bitte überlegen.“ Sprachs und verließ den ihm unheimlichen Panebianco. Mit der Gesundheit Pius IX. scheint es nicht so schlecht zu stehen, als man verbreitet hat, denn er hat vorgestern an den Enkeln des letzten Herzogs von Toscana die Firmung vollzogen. Einige liberale Blätter melden, daß Graf Chambord mit den Pilgern aus der Bretagne zu den Jubiläumsfeierlichkeiten hieher kommen werde. — König Victor Emanuel ist in Begleitung der Minister Coppino und Nicotera nach Neapel abgereist. Der Unterrichtsminister wird morgen in Gegenwart des Königs die Ausstellung mit einer Festrede eröffnen und hat auch 50 000 Lire zum Ankauf von Kunstobjecten bewilligt. Prinz Carl von Preußen besucht in Neapel fleißig die Kunstausstellung und hat dieser Tage den Präfecten und den Sindaco der Stadt, Herzog von San-Donato, einen Freund Nicotera's, zur Tafel geladen. — Der türkische Consul in Neapel ist wegen des Festes, welches er Midhat Pascha während seines dortigen Aufenthalts gegeben hat, abgesetzt worden.

— 10. April. Die Haufen der Internationalen sind keineswegs vernichtet, sondern setzen ihre Streifzüge fort. Ein Trupp derselben

zog, nachdem er die Archive in Larino angezündet hatte, nach Galla, beraubte die dortige Steuerkasse und brannte ein der Gemeinde gehöriges Gebäude nieder. Ein vor Capriati erschienener Trupp zog sich zurück, da sich die Bevölkerung bewaffnet hatte. Die Internationalisten vertheilen Geld, um Leute an sich zu ziehen, anscheinend aber ohne Erfolg. Die Behörden haben Maßregeln getroffen, um die Straßenübergänge zu besetzen und das Entkommen der Anführer zu hindern. (W. T.)

Schweden.

Stockholm, 7. April. Aus den Scheeren Stockholms läuft die Nachricht ein, daß das Eis an mehreren Stellen zu weichen beginnt, es werden jedoch noch einige Wochen vergehen, ehe die Einfahrt nach Stockholm gänzlich eisfrei ist. Inzwischen liegen sämmtliche Dampfer in Last, um bei erstem offenem Wasser unseren Hafen zu verlassen.

Amerika.

Washington, 10. April. Die Bundestruppen sind nunmehr aus dem Regierungsgebäude in Columbia (Südcarolina) zurückgezogen worden. (W. T.)

Telegramme der Danziger Zeitung.

Petersburg, 12. April. Das officiöse „Journal de St. Petersbourg" meint, es bleibe keine Hoffnung, daß die Türkei den Forderungen Europa's gerecht werde. Der „Golos" äußert ebenfalls, die Situation lasse fast keine Hoffnung auf eine friedliche Lösung der Orientfrage. Die Occupation der christlichen Provinzen in der Türkei durch Rußland wäre die logische Folge der Weigerung der Pforte, die Forderungen des Protokolls zu erfüllen. Das Ziel der Occupation schließt jedwede ehrgeizigen Pläne Rußlands aus, welches ausschließlich Humanitätszwecke verfolgt, indem es für die Christen eintritt.

Danzig, 12. April.

* Die Etats-Commission der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung hielt gestern Abends zur Berathung der Etats für 1877/78 ihre letzte Sitzung ab. In derselben wurde der **Haupthaushaltsetat** für die laufende Verwaltungsperiode zur Feststellung durch das Plenum der Versammlung vorbereitet. Derselbe schloß nach der Vorlage des Magistrats auf Höhe von 2 763 000 Mk. ab, wobei zur Balancirung (incl. des vom Magistrat zur Deckung von Ausfällen zu erhebenden Zuschlages von 15 000 Mk.) eine Communalsteuer von 1 065 000 Mk. in Aussicht genommen war. Nach den von der Stadtverordneten-Versammlung bei den Special-Etats und von der Commission beim Haupt-Etat vorgenommenen Absetzungen würde sich der Etat auf 2 710 000 Mk. ermäßigen, wenn nicht die bedeutenden Steuer-Ausfälle, die in den Vorjahren in Folge von Ermäßigungen, Abgängen und fruchtlos vollstreckten Executionen bis zu 38 000 Mark und darüber sich steigerten und der städtischen Verwaltung erhebliche Verlegenheiten bereiteten, einen extraordinären Ausgabe-Ansatz von 21 000 Mk. für diesen speziellen Zweck erforderlich gemacht hätten. Hierdurch erhöht sich der Etat auf 2 731 000 Mk. und es ist zu seiner Balancirung (incl. jenes Zuschlages) die Erhebung von 1 027 000 Mk. als **Communalsteuer** erforderlich, 18 000 Mk. mehr als im Vorjahre. Die von den Beamten zu erhebende Steuer, deren höchster Satz 2 Proc. der Gehaltsbezüge beträgt, ergiebt 27 471 Mk., der Rest von ca. 999 500 Mk. muß durch Zuschüsse zur Staats-Klassen- und klassificirten Einkommensteuer aufgebracht werden. Eingeschätzt sind: 1. zur **Klassensteuer**: von der I. Commission (Vorstadt) von 4104 selbstständigen Personen 2008 Censiten zu einem Steuersatze von 24 834 Mk., von der II. Commission (Rechtstadt) von 10 872 selbstständigen Personen 4985 Censiten zu einem Steuersatze von 62 574 Mk., von der III. Commission (Altstadt) von 11 304 selbstständigen Personen 5086 Censiten zu einem Steuersatze von 40 500 Mk., von der IV. Commission (Niederstadt) von 4519 Personen 2671 Censiten zu einem Steuersatze von 20 781 Mk., von der V. Commission (Außenwerke und Vorstädte) von 8612 selbstständigen Personen 5567 Censiten zu einem Steuersatz von 45 033 Mk., zusammen von 39 411 selbstständigen Personen 20 317 Censiten zu einem Staats-Steuersatze von 193 722 Mk. 2. Zur **klassificirten Einkommensteuer** 1417 Censiten mit einem Steuersoll von 259 092 Mk. und 3. **Forensen und juristische Personen** zu einem fingirten Staatssteuersatz von 32 802 Mk. Das **zuschlagsfähige** Steuersoll beträgt nach Abzug des von den nicht communalsteuerpflichtigen Beamten (Predigern, Lehrern, Militärbeamten 2c.) und den nur mit 2 Proc. zu besteuernden Beamten zu zahlenden Betrages bei der Klassensteuer nur 151 731, bei der klassificirten Einkommensteuer nur 194 400 Mk., mit ad 3 zusammen also 378 933 Mk. Hierauf die erforderliche Communalsteuer mit circa 999 500 Mk. vertheilt, würde pro 1877/78 einen Zuschlag von 264 Procent (16 Proc. mehr als 1876) ergeben. — Die Ermittelung und definitive Feststellung dieses Procentsatzes erfolgt bekanntlich nach Genehmigung des Haupt-Etats durch den Magistrat, während die Steuersumme von der Stadtverordneten-Versammlung bestimmt wird.

* **Traject über die Weichsel.** [Nach dem Aushange auf dem hiesigen Bahnhof.] Terespol-Culm: per Kahn nur bei Tage, bei Nacht unterbrochen; Warlubien-Graudenz: per Kahn bei Tag und Nacht; Czerwinsk-Marienwerder: bei Tage per Kahn, bei Nacht unterbrochen.

* Das diesjährige **Manöver** der zweiten Division soll Ende August in der Gegend von **Schöneck** stattfinden.

* Unsere Stadt und Provinz ist kürzlich um ein industrielles Unternehmen bereichert worden. In Kl. Schellmühl, unmittelbar in unserer Nähe, hat Herr Bunkowski eine **Zündwaarenfabrik** etablirt, welche wir gestern in Augenschein zu nehmen Gelegenheit hatten und wobei sich uns manches Interessante in der Einrichtung derselben darbot. Der mehrjährige Aufenthalt des Herrn B. in englischen und schwedischen Zündwaarenfabriken hat demselben eine so eingehende Kenntniß von der Fabrikation verschafft, daß seine Waaren schon jetzt sehr gesuchte sind und der Betrieb der Fabrik in ihrem jetzigen Bestande kaum den erhaltenen Aufträgen genügen kann.

* [Theater.] In der letzten Vorstellung dieser Saison, am nächsten Sonntag, wird sich Frau Director Lang-Ratthey im „Frühstücksstündchen" von Görlitz und in der „Schönen Galathee" von dem Publikum verabschieden. Nach einem Kurgebrauch in Marienbad wird dann Frau Lang im Monat Juni ein längeres Gastspiel an dem königlichen Theater in München absolviren.

* [**Wilhelm-Theater.**] Trotz der ausgezeichneten Komik des Herrn **Ohaus** und der entschieden tüchtigen Leistungen der Mitglieder dieser Bühne war das Theater in den letzten Tagen schlecht besucht. Gestern kamen vor nur mäßig besetztem Hause drei ältere Stückchen erfolgreich zur Aufführung. In dem ersten „Im Vorzimmer Sr. Excellenz" legte Hr **Faber** Zeugniß von seinem tüchtigen Können ab; sein Diätist war eine mustervolle Leistung, welche die überaus beifällige Aufnahme wohl verdiente. In dem zweiten Stücke „Einer muß heirathen" lieferte Hr. **Präger** ein prächtiges Bild mit dem Prof. „Jacob Zorn", die Eckigkeit seines Wesens, sowie sein komisches Spiel erregten allgemeine Heiterkeit; auch Hr. Jos. **Zwenger** brachte den „Wilhelm Zorn" recht hübsch zur Geltung. Frl. **Schäffer**, sowie Fr. **Dammann-Kokpa** fanden sich mit ihrem Part bestens ab. In dem Liederspiel „Singvögelchen" hatte Frl. **Büttgenbach** die Rolle des „Nettchen" übernommen; dieselbe erwies sich als eine bühnengewandte, mit klangreicher Stimme begabten Sängerin, die Stimme des Hrn. L. **Zwenger** ist ebenfalls angenehm und sein Spiel läßt nichts zu wünschen übrig. Der Lord Mickelby des Hrn. J. **Zwenger** und der Box des Hrn. **Rohland** waren ganz geeignet, dem Stücke günstige Aufnahme zu verschaffen. Hr. **Ohaus** trug unter sehr beifälliger Aufnahme des Publikums wieder einige neue Piecen vor.

* [**Schwurgericht.**] Bankerottprozeß wider Blum, Leyde u. Gen. — Die 10stündige, nur von einer kurzen Mittagspause unterbrochene Sitzung am gestrigen Tage war im Wesentlichen der Beweis-Aufnahme gewidmet, bei welcher die Vernehmung von ca. 40 Zeugen erfolgte. Die heute wieder aufgenommene Verhandlung hatte neben einigen Ergänzungen des bisherigen Beweismaterials die Plaidoyers des Staatsanwalts Hrn. Dr. Hepner und der als Vertheidiger fungirenden Herren Rechtsanwalt Wannowski, Justizrath Poschmann und Rechtsanwalte Lindner und Goldstandt, sowie das Resumé des Präsidenten und die Berathung der Geschworenen zum Gegenstande. — Da beim Abschluß der Redaction unserer gestrigen Abend-Nummer sich das Resultat der Beweis-Aufnahme noch nicht im Entferntesten übersehen ließ, mußten wir uns auf ein Gesammtbild des Herganges, wie es die Anklage und die Hauptbelastungszeugen entrollten, beschränken. Wir ergänzen dasselbe heute zunächst durch einiges Detail-Material. Was die Buchführung anbelangt, so war durch den gerichtlichen Bücher-Revisor Hrn. Hasse bestimmt die Meinung ausgesprochen, daß dieselben absichtlich so unordentlich geführt seien, um das Sachverhältniß zu verdunkeln. Isidor Blum jun. giebt zwar zu, daß seine Buchführung nicht den gesetzlichen Ansprüchen an eine kaufmännische Buchführung entsprochen habe, er will das Buchführen aber nicht besser verstanden haben, bestreitet ja auch seine Verpflichtung zu kaufmännischer Buchführung, da er für seine Handlung nur die Eigenschaft eines Trödlergeschäfts in Anspruch nimmt. Meyer Leyde ist noch bescheidener in der Darstellung seiner Fähigkeiten; er erklärt, nicht die geringste Vorstellung davon zu haben, was man unter Handlungsbüchern zu verstehen habe. Er sei fast ohne Schulbildung in Polen aufgewachsen und erst vor ca. 3 Jahren von dort nach Westpreußen gekommen, daher kaum der deutschen Sprache mächtig. Um das Verkaufsgeschäft will er sich nur insofern bekümmert haben, als er bei starkem Andrange seinem Socius im Laden Hilfe leistete, oder die Aufsicht führte, wenn dieser über Land gefahren war. Die Zeugen bestätigen übrigens, daß die geschäftlichen Actionen, so weit sie solche wahrgenommen haben, stets durch Blum geschehen und daß Leyde sich dabei in scheinbar stumpfer Passivität verhielt. Blum kann dagegen wohl kaum jene Vorstellung von dem Charakter seines Geschäftes gehabt haben, wie er sie jetzt hervorkehrt. Der Umfang des Geschäfts, die Einrichtung der Handlungsbücher vor dem Concurse, die Ziehung von Bilanzen und die Ueberreichung der Bilanzen, Bücher und Facturen bei Anmeldung des Concurses sprechen wenigstens nicht dafür; auch wird ihm vorgehalten, daß auf seinen Antrag der **kaufmännische** Concurs und nicht der gemeine, wie er für Handwerker, Trödler und Häker angewendet wird, über seine Handlung eröffnet wurde. Am 16. Juni 1875 ließ er den hiesigen Buchführer de Veer nach Zoppot kommen, damit dieser die Bücher revidire und ihm in Ordnung bringe, wobei de Veer ihn auf die sehr mangelhafte Anlage des Kassabuchs aufmerksam machte. Es ist erwiesen, daß dasselbe erst im Juni 1875 angelegt war und sehr unklare Buchungen enthielt, auch erscheint es im höchsten Grade auffällig, daß sich darin nur Anfangs einige Posten mit Silbergroschen und Pfennigen befinden während später alle Eintragungen für verkaufte Waaren auf volle Thaler abgerundet sind. Am 29. Juni 1875 erschien auf Blums Verlangen de Veer wieder bei ihm in Zoppot, addirte jetzt die Eintragungen des Kassabuchs auf und schloß die Bilanz ab, wobei sich noch kein besonders auffälliges Defizit ergab. Als er nach kurzer Zeit zum dritten Male erschien, theilte Blum ihm schon mit, daß er wahrscheinlich den Concurs werde anmelden müssen. Es fand sich jetzt schon eine hohe Unterbilanz heraus, welche den de Veer zu der Aeußerung bewog, wenn die Unterbilanz zu hoch sei, werde wohl der Staatsanwalt die Sache untersuchen. — Ueber die Entstehung der für Julie Leyde in den Büchern enthaltenen Forderung haben sich die Angeklagten vor Gericht sehr reservirt ausgelassen. Ihre Behauptung gipfelt darin, daß Julie Leyde von ihrem Vater 1500 Thlr. Mitgift bekommen, welche sie in das Geschäft eingebracht habe. Der Magistrat zu Dirschau hatte, wie schon erwähnt, sich dahin ausgesprochen, daß Victor Blum (der seine Kinderzahl selbst auf 11 angiebt) zur Gewährung einer solchen Mitgift schwerlich im Stande gewesen. Zur Entkräftung dieser Erklärung überreicht Victor Blum die amtliche Mittheilung des Dirschauer Magistrats über seine Einschätzung zur Steuer, nach welcher sein Einkommen auf jährlich 2100—2400 ℳ. bemessen ist. Es wird von ihm und seinem Sohne ferner behauptet, daß er vor Eröffnung des Zoppoter Geschäfts in Frankfurt für 1000 Thlr. Waaren für dasselbe gekauft und in Danzig für fernere Waaren-Einkäufe 480 Thlr. verausgabt habe. Hierauf sollen 150 Thlr. an Julie Leyde zurückgezahlt sein. In den Büchern kommt denn auch dieser Posten in zwei Buchungen zu 100 resp. 50 Thlr. mehrfach vor, indessen in so verdächtiger Gestalt, daß Isidor Blum selbst dieselben als falsch hat anerkennen müssen, außerdem sind vorher auch schon andere Posten als an Julie Leyde gezahlt gebucht. Dem Buchhalter de Veer ist endlich erinnerlich, daß bei seiner Durchsicht der Kassenbücher vor dem Concurse sich in denselben eine Forderung der Julie Leyde nur auf Höhe von 1180 Thlr. befand. Schließlich ist bei einer in der Wohnung des Victor Blum zu Dirschau abgehaltenen Haussuchung am 14. Juni 1876 noch ein Brief der Julie Leyde an ihren Vater vorgefunden, in welchem dieselbe ihm genau mittheilt, was ihr Bruder in Bezug auf diesen Punkt vor dem Concursrichter zu Neustadt ausgesagt habe, und ihren Vater ersuchte, bei seiner zwei Tage später erfolgenden Vernehmung doch die gleichen Angaben zu machen. Der Brief scheint nur deshalb seinen Zweck verfehlt zu haben, weil er in Dirschau erst ankam, als die Vernehmung des Victor Blum bereits erfolgt war. Ebenso begründet erscheint nach der Anklage und den Hauptbelastungszeugen der Zweifel an der für Victor Blum selbst eingetragenen Forderung von 1675 Thlrn. Er hat diese Forderung zu dem Concurse zwar angemeldet, aber sofort darauf verzichtet, als der Concursverwalter ihm erklärte, daß er sie nicht anerkennen werde. Zur Motivirung dieses auffallend schnellen Verzichts gab Bl. sen. damals an, daß er die Geltendmachung der Forderung für schwer durchführbar halte; bei seiner jetzigen Vernehmung über diesen Gegenstand behauptet er, daß er sie deshalb zurückgezogen habe, um die Concurs-Verbindlichkeiten im Interesse seines Sohnes und Schwiegersohnes zu entlasten. Aufzeichnungen und sonstige Papiere zum Beweise dieser Forderung will Victor Blum nicht besitzen. Er habe mehrfach zu der Geschäftsführung Vorschüsse gemacht, sich darüber aber niemals Anerkenntnisse geben lassen. In der Voruntersuchung hat Blum sen. den Gesammtbetrag dieser Vorschüsse auf 2 00 Thlr. angegeben, es sind aber in den Büchern nur Beträge von zusammen 1500 ℳ. als Schuld an Victor Blum enthalten. Ueberhaupt ist auch in Bezug auf diesen Punkt die Buchführung eine sehr unklare und verwirrte, ja dieselbe ist erst nach dem 16. Juni 1875 eingetragen, also nachdem der Buchführer de Veer den Isidor Blum darauf aufmerksam gemacht hatte, daß die Bücher eine so hohe Unterbilanz, wie sie Isidor Blum in einem Aufgestell berechnet hatte, nicht rechtfertigten und nachdem in sehr auffälligem zeitlichem Zusammenhang mit dieser Aeußerung das bisherige Kassenbuch verschwunden war (auf welche Art, ist bis heute noch nicht aufgeklärt). Ueber die Entstehung der Forderung scheinen die Angeklagten selbst längere Zeit zweifelhaft gewesen zu sein. Isidor Blum hat sich Anfangs garnicht darüber ausgelassen, dem Angeklagten Leyde ist nur erinnerlich, daß sein Schwiegervater Geld vorgeschossen habe. Aus allen diesen Gründen, die noch durch die Vermögenslage des Victor Blum unterstützt werden, verhält sich auch nach stattgehabter Beweis-Aufnahme die Anklage dem überraschenden Edelmuth desselben gegenüber sehr skeptisch. — Ueber das Fortschaffen der Waaren vor Anmeldung des Concurses wird durch die Zeugenaussagen dargethan, daß häufig Abends nach 10 Uhr große Packete durch die Hinterthüre des Blum-Leyde'schen Geschäftslokals getragen wurden und dann auf dem Bahnhofe verschwanden. Eine Fuhre Waaren wurde nach Danzig geschafft und in der großen Krämergasse abgeladen; es sind dies die Waaren, welche der Angeklagte Lebrecht bei Seite geschafft haben soll. Außerdem sind nach den Wahrnehmungen der Zeugen noch zwei Fuhren Waaren nach Danzig geschafft und diese sollen durch Victor Blum verkauft resp. verheimlicht sein. Was die von Jacob Lebrecht entnommenen Waaren anbelangt, so bekundet der als Entlastungszeuge vernommene Kaufmann Baden: Lebrecht habe ihm mitgetheilt, daß er von seinem Bruder Alexander in Danzig gehört habe, in Zoppot sei Ausverkauf, dort biete sich Gelegenheit zu billigen Einkäufen, bei denen sich vielleicht etwas verdienen ließe. Er ersuchte den Baden, da dieser Sachverständiger sei, ihn zu begleiten. Er (Baden) habe diesem Wunsche willfahrt und selbst die gekauften Waaren taxirt. Es sei dies nach seiner Ueberzeugung ein ganz reelles Kaufgeschäft gewesen. Lebrecht habe für 234 Thlr. Waaren gekauft, dabei sogar noch die Emballage bezahlen müssen, auch wurde der Kaufpreis mit 34 Thlrn. baar und einem Wechsel sofort entrichtet. Nachher habe es sich herausgestellt, daß Lebrecht die Waaren zu theuer bezahlt habe, weshalb er bei dem Wiederverkaufe Schaden erlitt. Der Hr. Staatsanwalt erkennt an, daß dieses Zeugniß sehr geeignet sei, Zweifel an einer strafbaren Mitwirkung des Lebrecht bei der Verheimlichung von Sachen zu erregen. Nach diesem Zeugniß sei es sehr wohl möglich, daß Lebrecht nur als Mittel zum Zweck gebraucht worden, daß Victor Blum ihn zu seinem Werkzeug ausersehen habe und daß er der Betrogene gewesen sei. Auffallend bleibe es aber immerhin, daß er auf das bloße Gerücht von billiger Einkaufsgelegenheit hin von Dirschau nach Zoppot kam und, ohne das nöthige Geld bei sich zu führen, eine ganze Fuhre von Waaren, über deren Werth er selbst sich gar kein Urtheil zu bilden vermochte, kaufte. Gegen Victor Blums Unschuldsbehauptungen sprechen ferner einige Mittheilungen von Zeugen aus Dirschau, nach welchen ein Sohn desselben während eines Gesprächs über den Concurs seines Bruders ganz freimüthig ausplauderte, die Familie seines Vaters sei durch Waaren gegen Schaden gesichert. — In Betreff der Wechselfälschung muß das Gericht sich, da andere Zeugen fehlen, auf das Zeugniß des Lellwitz beschränken, der aber auf's Bestimmteste behauptet, daß Isidor Blum ihm von einem Gefälligkeitsaccept über 450 Mk. kein Wort gesagt, daß er einen Wechsel in solcher Höhe, die sehr weit über seine Zahlungs- und Creditfähigkeit hinausgehe, auch niemals unterschrieben haben würde. Ueber den am 12. Dezember 1875 geleisteten Manifestationseid wird ein besonderer Beweis nicht erbracht, da für die Beurtheilung dieses Punktes lediglich die Lösung der Frage wegen des Fortschaffens von Vermögens-Objecten entscheidend ist. Dagegen wird die Behauptung der Anklage, daß die Bücher vorher absichtlich falsch geführt seien, in der Zeugen-Vernehmung noch Gegenstand ausführlicher Verhandlungen. Das Gutachten, welches hierbei der Bücher-Revisor Hasse abgiebt, ist den Angeklagten Blum und Leyde etwas günstiger als sein früheres. Der Sachverständige erklärt, daß er früher geglaubt habe, Blum sei ein durchgebildeter Kaufmann; nachdem er aber während der Verhandlung gehört, daß derselbe nur in sehr beschränktem Maße der Buchführung mächtig sei, könne er jene Ansicht in solcher Bestimmtheit nicht mehr vertreten. Daß die Angeklagten Kaufleute im vollen Sinne des Gesetzes gewesen, wird sowohl von diesem Sachverständigen als von dem Bücherrevisor Grimm und anderen als Zeugen vernommenen Kaufleuten mit vollster Bestimmtheit gutachtlich erhärtet. — Der Staatsanwalt hielt nach alledem in seinem Plaidoyer die Anklage gegen die beiden Blum und Leyde in vollem Umfange aufrecht, wegen des Lebrecht stellte derselbe den Geschworenen die Entscheidung anheim. Die Vertheidiger des Leyde und Blum jun., Rechtsanwalte Lindner und Wannowski, suchten dagegen nachzuweisen, daß die Angeklagten zwar Kaufleute, aber nicht sog. Voll-Kaufleute gewesen, daß die angegebenen Forderungen auf Wahrheit beruhen und auch eine heimliche Fortschaffung von Waaren nicht stattgefunden habe, da die Zeugen nur Waaren abfahren gesehen, dies aber sehr häufig zur Nachtzeit geschehen sei, wenn die Angeklagten Märkte beschickten. In weiterem Verfolg dieser Ausführungen wurde auch von den Vertheidigern des Blum sen. und Lebrecht die Freisprechung ihrer Clienten beansprucht. — Da beim Schluß der Redaction die Geschwornen erst über die ihnen vorgelegten zahlreichen Schuldfragen in Berathung traten, können wir das Urtheil erst in der Morgen-Nr. mittheilen.

** [**Polizeibericht.**] Verhaftet: 10 Obdachlose, 7 Dirnen, 3 Matrosen wegen nächtlicher Ruhestörung. — Gefunden: ein schwarzer Filzhut im Wasserbassin zu Langfuhr. — Der Barbierlehrling G. hat die Bestrafung des Barbiergehilfen K. wegen Mißhandlung beantragt; der Arbeiter F. desgleichen die der Gesellen R. und Sch. — Am 10. d. gerieth der Bierfahrer H., welcher nach dem Schweizergarten Bier brachte, mit seinem Fuhrwerk durch unvorsichtiges Zurückzoppen desselben in die Radaune. Es gelang, Pferd und Wagen bald herauszuschaffen, so daß ein weiterer Schaden nicht entstanden ist. — Der 17jährige Albert G. aus Stadtgebiet beschädigte am 7. d. Abends, in Gemeinschaft mit drei andern Jungen durch Steinwürfe die Hausthür und Fensterladen des K.'schen Hauses Stadtgebiet No. 49, brachte auch dem K., als dieser aus dem Hause trat, durch einen Wurf mit einer Flasche eine erhebliche Verletzung am rechten Auge bei. — Am 11. d., früh gegen 8 Uhr entstand auf bisher noch nicht ermittelte Weise im Hause Fischmarkt No. 19 in einer an das Verkaufslokal angrenzenden Kammer, wo Stroh und Lumpen lagerten, Feuer, welches von der Feuerwehr bald gedämpft wurde.

* Im Werderdorfe **Hochzeit** verunglückte gestern der dort conditionirende Knecht Werner dadurch, daß er, während er mit einem Fuhrwerk über die Landstraße fuhr, von Krämpfen befallen wurde, in diesem Zustande vom Pferde herab in einen Graben stürzte und ertrank.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 12 April.

Weizen loco steigend bezahlt, pr. Tonne von 2000 ℔

feinglasig u. weiß	130-135℔	245-260 ℳ Br.	224-258 ℳ bez.
hochbunt . . .	127-133℔	240-250 ℳ Br.	
hellbunt . . .	125-130℔	240-250 ℳ Br.	
bunt	125-130℔	235-245 ℳ Br.	
roth	128-134℔	231-240 ℳ Br.	
ordinair . .	112-132℔	200-225 ℳ Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 235 ℳ

Auf Lieferung pr. April-Mai 232—236 ℳ bez., pr. Juni-Juli 235 ℳ bez., 240 ℳ Br., pr. Juli-August 237 ℳ Gd., pr. September-October 225 ℳ Gd.

Roggen loco höher, pr. Tonne von 2000 ℔

Unterpolnischer 165½ ℳ, Inländ. 166 ℳ

Regulirungspreis 120℔ lieferbar 162 ℳ

Auf Lieferung pr. April-Mai 160 ℳ bez., do. unterpolnischer 166 ℳ bez.

Gerste loco pr. Tonne von 2000 ℔ große 107/10℔ 164 ℳ

Erbsen loco pr. Tonne von 2000 ℔ weiße Futter- pr. April-Mai 136 ℳ Br.

Spiritus loco pr. 10,000 pCt. Liter 49 ℳ

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, 20,425 Gd. 4½ pCt. Preußische Consolidirte Staats-Anleihe 103,75 Gd., 3½ pCt. Preußische Staatsschuldscheine 92,20 Gd. 3½ pCt. Westpr. Pfandbriefe, ritterschaftlich 82 50 Gd. 4 pCt. do. do. 92,70 Gd., 4½ pCt. do. do. 101,50 Br., 5 pCt. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 99,00 Br., 5 pCt. Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100,75 Br. 5 pCt. Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101,25 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Roggen loco theurer, alter russischer 120℔ 154¼ ℳ, unterpolnischer 123℔ 168½ ℳ, inländischer feucht 116℔ 156 ℳ, guter 123℔ 169 ℳ, 125℔ 170 ℳ pr. Tonne bezahlt. Termine höher, April-Mai 160½ ℳ bezahlt, unterpolnischer April-Mai 166 ℳ bezahlt. Regulirungspreis 162 ℳ — Gerste loco große 107℔ zu 162 ℳ, 109/10℔ 164 ℳ pr. Tonne verkauft. — Erbsen loco ohne Umsatz. Termine Futter- April-Mai 135 ℳ Br., Regulirungspreis 135 ℳ — Saradella loco zu 27 ℳ pr. 200 ℔ gekauft. — Spiritus loco mit 49 ℳ bezahlt.

Danzig, den 12. April 1877.

Getreide-Börse. Wetter: Trübe und kühl bei starkem Nordwest-Wind.

Weizen loco heute nur sehr mäßig zugeführt, fand aber wieder rege Kauflust und mußte seitens der Benöthigten bei unregelmäßigem Preisverhältniß um 4 ℳ pr. Tonne theurer als gestern vereinzelt, auch darüber, bezahlt werden. Verkauft wurden 580 Tonnen und ist bezahlt für Sommer- 129℔ 229 ℳ, besserer 230 ℳ, 135℔ 235 ℳ, roth 127/8℔ 230 ℳ bezogen 123/4℔ 225 ℳ, bunt 126℔ 235 ℳ, 127, 128/9℔ 232, 236 ℳ, 130℔ 238 ℳ, hellbunt 128, 129, 130℔ 240 ℳ, weiß 127, 129/30℔ 255 ℳ pr. To. Termine steigend, April-Mai 232, 233, 234, 235, 236 ℳ bez., Juni-Juli 235, 236, 240 ℳ bez., Juli-August 237 ℳ Gd., September-October 225 ℳ Gd. Regulirungspreis 234 ℳ Gekündigt 70 To.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 11. April. [Productenmarkt.] Weizen loco fest, auf Termine steigend. — Roggen loco fest, auf Termine besser. — Weizen pr. April-Mai 126℔ 231 Br., 230 Gd., pr. Juli-August 126℔ 1000 Kilo 236 Br., 235 Gd. — Roggen pr. April-Mai 160 Br., 159 Gd., pr. Juli-August 1000 Kilo 166 Br., 165 Gd. — Hafer ruhig. — Gerste matt. — Rüböl still, loco 68, pr. Mai pr. 200℔ 67. — Spiritus fest, pr. 100 Liter 100 pCt. pr. April 39, pr. Mai-Juni 39, pr. Juli-August 41, pr. August-September 42. — Kaffee fest, Umsatz 4000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 14,50 Br., 14,40 Gd., pr. August-Dezember 15,00 Gd.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 11. April. Wind: SO.

Angekommen: Hedwig, Stuht, Lübeck, Ballast. Dora, Ohlson, Slito, Kalksteine.

Gesegelt: Margaretha, Heinsohn, Harburg; Auguste, Martens, Kopenhagen; Antina, Bremer, Harburg; Anna, Thun, Möldorf; Adonis, Meyer, Möldorf; sämmtlich mit Holz. — Anna Carolina, C. Hansen, Rendsburg, Erbsen. — Christiane, Hansen, Christiania, Erbsen. — Hermes, Olsen, Gloucester, Getreide. — J. C. Dornquast, Kreplin, Elbing, Gypssteine.

12. April. Wind: W.

Angekommen: Artushof (SD.), Albrecht, Middlesbro, Roheisen. — Rostock (SD.), Engelsen, Bergen, Heringe.

Gesegelt: Ben Avon (SD.), Jaffray, London, Getreide.

Ankommend: 1 Bark, 1 Schiff.

Thorn, 11. April. Wasserstand: 12 Fuß 11 Zoll.
Wind: S. Wetter: freundlich.

Stromab:

J. Hoch, Ulich, Warschau, Danzig, 1 Kahn, 2330 Ctr. Melasse.
B. Hoch, Ulich, Warschau, Danzig, 1 Kahn, 2480 Ctr. Melasse.
Schlatkowski, Ulich, Warschau, Danzig, 1 Kahn, 3300 Ctr. Melasse.
Grabowski, Ulich, Warschau, Danzig, 1 Kahn, 1625 Ctr. Melasse.
Brehmer, Ulich, Warschau, Danzig, 1 Kahn, 1930 Ctr. Melasse.
Hennig, Busse, Katzersch, Graudenz, 1 Kahn, 2500 Ctr. Steine.
Markowski, Busse, Katzersch, Graudenz, 1 Kahn, 2000 Ctr. Steine.
Stutins, Busse, Katzersch, Graudenz, 1 Kahn, 2000 Ctr. Steine.
Droßkowski, Woldenberg, Plock, Danzig, 1 Kahn, 1785 Ctr. Erbsen.
Petersdorf, Wegner, Thorn, Danzig, 1 Kahn, 2303 Ctr. 54 ℔ Weizen.
Borchardt, Goldmann, Plock, Thorn, 1 Kahn, 2200 Ctr. Roggen.
Mudrak, Woldenberg, Plock, Thorn, 1 Kahn, 2346 Ctr. Roggen.

Meteorologische Beobachtungen.

11	4	332,50	+ 17,4	SSWlich, g. flau, hell, klar.
12	8	333,39	+ 6,6	WNW., frisch, bewölkt.
	12	334,81	+ 6,4	WNW., frisch, bewölkt.

Heute Vormittag 10 Uhr wurde meine liebe Frau **Clara**, geb. **Witt**, von einem Knaben glücklich entbunden.
Schüddelkau, den 12. April 1877.
C. H. Wendt,
4297 Landes-Bau-Inspector.

Heute Abend 7 Uhr entschlief nach langem Leiden unser geliebter Gatte, Vater und Schwager, der Bahnmeister

Adolph Goebel,

im Alter von 58 Jahren, was wir hiermit statt jeder besonderen Meldung tief betrübt anzeigen.
Dirschau, den 10. April 1877.
4235) **Die Hinterbliebenen.**
Die Beerdigung findet Freitag, den 13. April, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Heute Morgen 7 Uhr entriß mir der unerbittliche Tod, meine theure geliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwägerin u. Tante,

Sara Engelsdorff,

geb. **Rosenthal,**
in Folge eines Gehirnschlages, in ihrem noch nicht vollendeten 37. Lebensjahre.
Diese traurige Anzeige widmen allen Verwandten, Freunden u. Bekannten
Die Hinterbliebenen.

Einem verehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich in Danzig als **practischer Thierarzt** niedergelassen habe.
Meine Wohnung befindet sich **Kohlenmarkt 32.** **A. Leitzen,**
4230) Thierarzt 1. Classe.

Meinen werthen Kunden, sowie den geehrten Damen Danzig's und Umgegend, zeige ergebenst an, daß sich **meine Wohnung jetzt Langgasse 26, 3. Etage befindet.** Gleichzeitig empfehle ich mein Atelier zur Anfertigung sämmtlicher Damen-Garderoben, von den einfachsten bis zu den elegantesten. Die neuesten Schnittmuster zur Ansicht.
Johanna Jorann,
4259) Damenschneiderin.

Mein Gesinde-Bureau

befindet sich jetzt **Kohlenmarkt 22.** (4274
Marie v. Kaminski.

Ich wohne jetzt Heiligegeistgasse No. 81, neben dem Gewerbehause.
4270) **Dr. Wallenberg,**
pr. Arzt.

Löschfertigkeits-Anzeige.

Dem unbekannten Empfänger der Ladung Kalksteine per Schiff „Dora", Capitain **Ohlsson,** von Slitoe, zur Kenntniß, daß das Schiff in Neufahrwasser löschfertig liegt.
4294) **F. G. Reinhold.**

Englischer, französischer u. italienischer Unterricht, (Grammatik, Lektüre, Conversation u. Correspondenz) wird ertheilt. Heil. Geistgasse 56, 3. Etage. Sprechstunden von 1 bis 4 Uhr Nachmittags. (2863

Moselwein

zur Maibowle empfiehlt billigst
die Weinhandlung von
M. Riese jr.,
4218) **Hundegasse 16, neben der Post.**

1874er Moselwein

von gutem Geschmacke M. 280 pr. 1000 Liter und bessere Sorten Roth- von M. 580 an offerirt ein Producent. Offerten sub **J. B. 1473** befördert **Rudolf Mosse** in **Cöln a. R.** (4281

Feinste frische Tischbutter

pro Pfund 1 M. und 1 M. 10 ₰ empfiehlt
E. F. Sontowski, Hausthor 5.

Marinirten Lachs,

à Portion 6 Sgr., in und außer dem Hause, empfiehlt **Dahmer's Restaurant,**
4268) Burgstraße 21.

Prima Schweineschmalz,

pro Pfund 60 Pfennige,

Prima Speck,

geräuchert pro Pfund 70 Pfennige, bei Abnahme eines größeren Quantums billiger, empfiehlt
Robert Zube, Dirschau,
4238) Berlinerstraße No. 7.

Neueste

Sonnenschirme

empfiehlt in schöner Auswahl
A. Cohn, Wwe.

Glaspapier, Schmirgelleinen, Schmirgel

offerirt preiswerth die **Handlung** von
4248) **Bernhard Braune.**

Sonnenschirme

empfiehlt
Auguste Zimmermann.

Einige hundert

Bierkasten

zu je 50 Flaschen, hat billig abzugeben
4232) **M. Jacoby, Neuteich (Westpr.).**

Bunte Ober-Hemden

fertigt auf Bestellung
unter Garantie des Gutsitzens nach dem neuesten besten Schnitt aus den haltbarsten und nur ganz waschächten Stoffen

N. T. Angerer,

Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik,
Danzig, Langenmarkt No. 35.

Proben nach auswärts franco.

Der landwirthschaftliche Verein Mewe

beabsichtigt:
1) nochmals wegen **der Trennung des linksseitigen Kreistheils vom Kreise Marienwerder,**
2) wegen Zuschlagung dieses Kreistheils zum projectirten Landesgericht Danzig zu petitioniren.

Der Verein hat es für nöthig erachtet, in einer öffentlichen Versammlung beide Fragen eingehender zu besprechen, und ladet zu diesem Zwecke

die Bewohner der Stadt Mewe und des ganzen linkseitigen Kreistheils

zu einer Versammlung auf
Mittwoch, den 18. April cr., Nachmittags 4 Uhr, im Saale des „Deutschen Hauses" in Mewe
hiermit ergebenst ein.

Der Vorstand des landwirthschaftl. Vereins Mewe.
Raykowski, Vorsitzender. (4240

Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „CONCORDIA" in Hannover,

und

Hannover'sche Feuer-Versicherungs-Bank.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir den Herren **Gustav Krosch & Co.** in Danzig die General-Agentur unserer Gesellschaften für die Provinz Westpreußen übertragen haben.
Hannover, im April 1877.

Die Direction: Mohrhoff.

Im Anschluß an obige Annonce empfehlen wir uns zur Annahme von Versicherungen gegen Feuerschaden für obige Gesellschaften, deren eine Mobiliar und deren andere Immobiliar unter günstigsten Bedingungen versichert, ganz ergebenst und erklären uns zu jeder Auskunfts-Ertheilung gern bereit.
Für Danzig und Umgegend, sowie in der Provinz Westpreußen suchen wir tüchtige Agenten unter vortheilhaften Bedingungen anzustellen.
Danzig, im April 1877.

Gustav Krosch & Co.,
General-Agentur der Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Concordia" in Hannover, und der Hannover'schen Feuer-Versicherungs-Bank.
Comtoir: Hundegasse No. 60. (4223

Von meiner Geschäftsreise retournirt,
erlaube mir auf sämmtliche bereits eingegangenen

Nouveautés

für die Frühjahrs- u. Sommer-Saison

aufmerksam zu machen.

Reichhaltige Auswahl französ. Modelle in Hüten, Hauben und Coiffüren.

Caecilie Wahlberg

Ecke Langgasse, 17. Gr. Wollwebergasse 17. Ecke Langgasse, (4289

Sämmtliche

Wäsche-Gegenstände

für Damen, Herren und Kinder
empfiehlt
vom Lager und auf Bestellung
in sauberer, guter Ausführung und nur aus Fabrikaten, die sich auch in der Wäsche gut bewähren

N. T. Angerer,

Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik,
Langenmarkt No. 35.

HUNDE-HALLE

verzapft:
Wickbolder Märzen-Bier pro Glas 15 Pfennige,
Engl. Porter vom Faß, pro Glas 30 Pfennige,
Porter mit Märzen (Hammel), pro Glas 20 Pfennige.

Stroh-Hüte für Damen, Herren und Knaben, Sämmtliche Neuheiten der Putzbranche

habe erhalten und empfehle dieselben zu sehr billigen Preisen. Bestellungen jeder Art werden sauber und schnell effectuirt.
4071) **B. Heinrich, Stuhm.**

Danziger Privat-Actien-Bank.

Die neuen Dividendenscheine zu unsern Actien sind gegen Einreichung der Talons, welche mit einem numerisch geordneten Verzeichniß zu begleiten sind, täglich in unserm Bureau, Langgasse No. 33, zu erheben.
Danzig, den 3. April 1877.
Die Direction. (4256

Pianinos und Harmoniums

sind stets vorräthig bei
C. Schuricht, Orgelbauer,
Poggenpfahl 76.
Bestellungen zum Neubau von Orgeln, zum Repariren und Stimmen obengenannter Instrumente werden daselbst angenommen und prompt ausgeführt. (4254

1\. Damm No. 18. **Avis für Herren.** 1. Damm No. 18.

Mein

Herren-Garderoben-Geschäft,

ausgestattet mit den
Neuheiten der Jetztzeit,
empfehle ich meinen **werthgeschätzten Kunden** und **einem hochgeehrten Publikum** mit der Versicherung **streng reeller Bedienung und billigster Preisnotirung.**

A. Rosenberg, 1 Damm No. 18.

Actien-Brauerei Wickbold in Königsberg

offerirt
Märzen-Bier in 1/8, 1/4, 1/2, 1/1 To. (altes Maaß),
Bock-Bier in 1/4 To.
von anerkannt vorzüglicher Qualität aus der **alleinigen Niederlage** bei Herrn
C. H. Kiesau, Danzig.
Die Preise sind in Folge billigerer Wasserfracht ermäßigt. (4266

Neue Salonstücke, Tänze u. Märsche mit 25—50 % Rabatt.
Alex. Goll, Gerbergasse 10.

Die ersten 150 Hefte Meyer's Convers.-Lexicon mit Berechtig. zum weit. Abonn. sind bill. zu verk. Schüsseldamm 7, Th. 3.

Mauerlatten

in Längen von 30 Fuß und darüber, sind II. Steindamm No. 24 mit 3 M. pro Stück zu verkaufen. (4271

---

100 Centner helle Malzkeime

sind **abzugeben Hundegasse No. 8.**

Ein hocheleg. Billard, fast neu, Marmorplatte, ist umständehalber für den billigen Preis von 85 ℛ zu verkaufen, Scheibenrittergasse No. 1, part. (4284

Pianinos

gegen Ratenzahlung **à monatl. 20 M.** im Wege des Abonnements leicht zu erwerben u. direct ab Fabrik zu beziehen. Näh. Prospect.
Th. Weidenslaufer, Berlin, Friedrichstraße.
Kostenfr. Probesendungen nach allen deutsch. Plätzen.
Bei gleich vollst. Bezahl. besondere Vortheile.

Ein elegantes Pianino

ist billig zu verkaufen **Altst. Graben 65.**

Ein Haus in gutem Zustande, in der Nähe einer Kaserne, worin Schank- und Material-Geschäft betrieben wird, ist wegen Todesfalls des Besitzers sofort zu verkaufen und zu übernehmen. Adressen werden unter 4263 in der Exp. d. Ztg. erb.

Eine gerade Treppe von 17—18 Stufen wird gekauft Langgasse 18, 2 Tr. hoch.

Mitleser zur Danziger Zeitung werden unter Adresse 4287 in der Expedition dieser Zeitung gesucht. (4287

Ein Prov. Reisender für Wolldecken gesucht. Offerten sub **H. 0519 a.** befördern **Haasenstein & Vogler, Hannover.**

Ein junges gebildetes Mädchen, das Lust hat das Wäsche-Geschäft zu erlernen, wird gesucht.
Adressen werden unter 4251 in der Exp. d. Ztg. erb.

Landwirthinnen, sowie **Wirthinnen für städtische Wirthschaften** empfiehlt
4297) **J. Dau,** Heiligegeistgasse 27.

Ein anständ. Mädchen, in gesetzten Jahren, welches schneidert und in der Wirthschaft erfahren ist, sucht irgend eine Stellung, zur Stütze der Hausfrau, oder auch bei einer kränklichen Dame als Pflegerin. Adr. werd. unter 4262 in der Exp. d. Ztg. erb.

Einen verheir. u. einen unverh. Diener empf. **J. Hardegen.**

Eine vorzügl. erf. Landwirthin, m. sehr g. Z. empf. **J. Hardegen.**

Eine einf. anspruchsl. Landwirthin, m. g. Z. weist nach **J. Hardegen.**

Einen unverh. Hofmeister der Schirrarbeit macht, Gehalt 100 ℛ, weist nach
J. Hardegen, Heil. Geistgasse 100.

Zwei g. Epheu pass. z. Laube, sind zu verk. Hundegasse 69, 3 Tr., E. Ankersch.

Ein anständ. junges Mädchen, welches im Putzfach geübt ist, sucht bei freier Station Engagement. Adressen werden unter 4277 in der Exp. d. Ztg. erb.

Langefuhr 78

ist eine bequem eingerichtete Wohnung u. Garten, von sofort zu vermiethen. Näheres daselbst, oder Heiligegeistgasse No. 27, 1 Tr. (4252

Ein fein möblirter Saal

nebst Cabinet
ist Hundegasse No. 79, 1 Treppe, sofort zu vermiethen. (4226

Wiener Kronen-Bier, sehr delikat, 20 Flaschen 3 M. empfiehlt das Bier-Geschäft Breitgasse 65 am Krahnthore.

Hall's Restaurant,

Altstädtischen Graben 103.

Nach vollendetem Umzuge erlaube ich mir einem geehrten Publikum mein Local mit neuer Ausstattung und Billard ergebenst in Erinnerung zu bringen. Es wird stets mein Bemühen sein, allen Anforderungen möglichst zu genügen und bitte ich, das mir im vorigen Locale geschenkte reichliche Vertrauen, auch auf das Neue übertragen zu wollen. Damenbedienung neu.
4265) **Hall.**

Stadt-Theater.

Freitag, den 13. April. (Abonn. susp.) **Abschieds-Benefiz** für Frau **Müller-Fabricius. Der Störenfried.** Lustspiel in 4 Acten von Benedix. Hierauf: **1733 Thaler 22½ Sgr.** Posse in 1 Act.
Sonnabend, den 14. April. **Letzte Vorstellung zu halben Preisen: O, diese Männer.** Schwank in 4 Acten von J. Rosen.

Wilhelm-Theater.

Freitag, den 13. April: **1. Auftreten des Fräul. Anna Krona** vom Stadttheater in Halle.
Das erste Mittagessen, Lustspiel. (Eugenie: Frl. Anna Krona.) — **Um 9 Uhr** Auftreten des **Damen-Komikers** Herrn
Albert Ohaus.
— **Die Ordre ist schnarchen,** Schwank. —
Ballet.

Ich warne Jeden, der Mannschaft meines Schiffes „Fredrikswaern etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
H. F. Christensen,
4295) Capitain.

Ich warne Jeden, der Mannschaft meines Schiffes, **„Princess of Wales",** etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
W. George,
4296) Capitain

Ein Beutel mit Geldinhalt ist im Locale der Danziger Privat-Actien-Bank gefunden worden, wo derselbe von dem sich als Eigenthümer Legitimirenden in Empfang genommen werden kann.

Magdeburg. Sauerkohl, Böhmische Pflaumen 20 ₰, Türkische Pflaumen 30 ₰,

große schöne Frucht,
empfiehlt (4288
F. E. Gossing, Portechaisengasse, unweit der Langg.

Elb-Caviar

in schöner Qualität empfing und empfiehlt
Albert Meck, Heiligegeistgasse 29.

Schleswig-Holsteiner Lotterie, 4. Klasse, Ziehung 18. April cr., Loose à 6 M.
Stettiner Pferde-Lotterie, Ziehung 7. Mai cr., Loose à 3 M.,
Königsberger Pferde-Lotterie, Ziehung 30. Mai cr., Loose à 3 M. bei
4273) **Th. Bertling,** Gerberg.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann, Danzig
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 10290 der Danziger Zeitung.

Danzig, 12. April 1877.

Danzig, 12. April.

* Der Secondelieutenant v. d Oelsnitz, von der Ref. des 3. Ostpreuß. Gren.-Regt. No. 4, früher Sec.-Lt. in diesem Regt., ist im activen Heere und zwar als Sec.-Lt. mit einem Patent vom 17. Juni 1872 im 3. Ostpr. Gren.-Regt. No. 4 wiederangestellt.

* Mit Bezug auf die in den öffentlichen Blättern von der Kaiserlichen Admiralität bekannt gemachten Aufenthaltsorte der Kaiserlichen Schiffe im Auslande, wohin Briefe an Angehörige zu befördern sind, wird hervorgehoben, daß der Ort, wo sich das Schiff befindet, nur von solchen Absendern anzugeben ist, welche die Briefe an ihre Angehörigen direkt und nicht durch das Kaiserliche Hofpostamt befördern wollen. Dagegen haben Briefe, welche die Absender gegen den ermäßigten Portosatz durch das Kaiserliche Hofpostamt in Berlin befördert zu sehen wünschen, zur Vermeidung von Irrthümern, auf der Adresse nicht den Ort, wo sich das Schiff befindet, sondern, außer dem Namen des Empfängers und des Schiffes, nur den Vermerk: „Unter der Adresse des Kaiserlichen Hofpostamts" zu enthalten.

* Der Finanzminister hat den Forstbeamten durch Circularerlaß zur Pflicht gemacht, daß sie bei Annahme von Lehrlingen mit sorgfältiger Aufmerksamkeit darauf halten, daß Letztere den erforderlichen Grad von Schulbildung besitzen. Die Forstmeister und Ober-Forstmeister sind zugleich veranlaßt worden, in allen Fällen die Genehmigung zur Annahme eines Lehrlings nur zu ertheilen, wenn sie sich überzeugt haben, daß der Lehrling eine genügende Schulkenntniß erlangt hat.

* Im Monat März sind bei der hiesigen Güter-Expedition der K. Ostbahn angekommen: 7 344 118 Kil. Weizen, 2 843 500 Kil. Roggen, 1 497 478 Kil. Gerste, 59 498 Kil. Hafer, 198 596 Kil. Erbsen, 155 508 Kil. Wicken, 92 770 Kil. Spiritus; versandt: 8100 Kil. Weizen, 7100 Kil. Roggen 6500 Kil. Gerste, 17 100 Kil. Hafer, 16 900 Kil. Erbsen, 12 520 Kil. Wicken, 5300 Kil. Spiritus.

* In einem durch alle Instanzen gegangenen Bauprozeß, bei welchem es sich um Lichtentziehung durch ein Nachbargrundstück handelte, hat das Kgl. Obertribunal folgendes Präjudiz gefällt: „Dem § 142 Tit. 8 Thl. I des Allg. Landrechts wird genügt, wenn derjenige, welcher vor einem im unteren Stockwerke des Nachbargebäudes seit 10 Jahren oder länger vorhandenen Fenster baut, einen Lichtschacht anlegt, durch welchen aus dem ungeöffneten Fenster des Nachbars in vertikaler Richtung der Himmel erblickt werden kann."

* Gestern Abend von 8 Uhr ab bemerkte man hier (zum ersten Male in diesem Jahr) ein starkes Wetterleuchten.

Zoppot, 11. April. Nach der „N. P." fand letzthin in Schmierau eine Baptistenversammlung statt. Die Zuschauer hatten sich am sogenannten Jordanteich zahlreich eingefunden. Als Täuflinge hatten sich zwei junge Mädchen und ein junger Mann, dem Militärstande angehörend, alle drei weiß gekleidet, eingefunden, an denen der bekannte Taufact vollzogen wurde. Dieser scheint sich hier zweimal im Jahre zu wiederholen, nämlich am Sylvesterabend und Charfreitag.

Marienburg, 12. April. Wie die „N.-Z." vernimmt, ist Herrn Landrath Keil hierselbst die Verwaltung des kgl. Landrathsamtes in Siegen (Reg.-Bez. Arnsberg) übertragen worden, Herr K. wird sich schon Ende nächster Woche auf seinen neuen Posten begeben.

Elbing, 11. April. Die Schifffahrt auf dem Oberländischen Kanal kann erst zu Anfang künftiger Woche eröffnet werden, weil noch Reparaturen an den Schleusen vorgenommen werden müssen.

Königsberg, 11. April. In der Nacht zum 5. d. Mts. ist zwischen Wilna und Dünaburg auf einem hohen, vom Wasser unterspülten und zusammengerutschten Eisenbahndamm ein russischer Courierzug entgleist und den Damm herunntergestürzt, wobei außer vielen Verwundungen der Locomotivführer und mehrere andere Personen ihren Tod fanden. Um den Anschluß an den diesseitigen Courierzug nicht zu versäumen, mußte nach Eydtkuhnen ein Separatzug abgelassen werden. — Heute Mittag, als ein Eisenbahnzug über die Eisenbahnbrücke hinwegging, wurde ein verdächtiges Knacken wahrgenommen, und als man hinsah, eine erhebliche Beschädigung an der Brücke entdeckt. — Nachdem heute auch mehrere große überseeische Segelschiffe hier eingetroffen, ist die Schifffahrt als vollständig eröffnet zu betrachten. — Dr. Johann Jacoby hat in seinem nunmehr eröffneten Testament der Stadt Königsberg als Beitrag zum Bau eines Siechenhauses ein Legat von 3000 M. vermacht. (K. H. Z.)

* Insterburg, 11. April. Der Director des hiesigen Kreisgerichts Hr. Müller beging gestern sein 50jähriges Amtsjubiläum, zu welchem ihm vom Kaiser der Charakter als Geh. Justizrath verliehen wurde. Der Jubilar gedenkt zum 1. Juli d. J. in den Ruhestand zu treten. — Der Gesammt-Etat unserer städtischen Verwaltung schließt in Einnahme und Ausgabe auf Höhe von 256 185 M. ab, wovon 159 005 M. an Communalsteuern aufkommen sollen. Das Schulwesen kostet der Stadt ca. 43 000 M., die Armen-Verwaltung ca. 25 000 M.

Tilsit, 10. April. Am Sonnabend erschoß sich hier in einem Gastzimmer der Postverwalter Neumann aus Heinrichswalde mit einem Revolver. Die Kugel war mitten durch die Stirn gegangen und hatte den Schädel zertrümmert. Der Unglückliche hinterläßt eine Frau und fünf unerzogene Kinder. Ein auf dem Tische seines Zimmers befindlicher, von ihm geschriebener Zettel enthielt nur seinen Stand, Namen und Wohnort, ohne jede weitere Angabe der Motive seiner That. Zerrüttete Vermögensverhältnisse sollen die Ursache seines Selbstmordes sein. (Tils. Ztg.)

* Für Ostpreußen sollen jetzt Landgerichte bestimmt für Königsberg, Insterburg, Tilsit, Bartenstein und Osterode in Aussicht genommen sein. Braunsberg hatte sich auch der Hoffnung hingegeben, ein Landgericht zu erhalten, soll dazu aber nur sehr wenig Aussicht haben.

* Der bisherige K. Kreisbaumeister Eugen Mohr zu Allenstein ist zum K. Wasserbau-Inspector befördert und ihm die Wasserbau-Inspectorstelle zu Thiergartenschleuse bei Oranienburg, Regierungsbezirk Potsdam, verliehen worden.

— Für die Einrichtung eines Wollmarktes in Stolp, welche der dortige landwirthschaftliche Verein angestrebt hat, ist nunmehr die ministerielle Genehmigung eingetroffen und dem Antrage gemäß als Markttag der 14. Juni, oder wenn dieser auf einen Sonntag treffen sollte, der 15. Juni festgesetzt worden.

Vermischtes.

Berlin. In dem bekannten Injurien-Processe L'Arronge contra Bernstein — Letzterer hat bekanntlich öffentlich behauptet, daß der Verfasser von „Mein Leopold" darin keine Originalarbeit, sondern nur den Abklatsch eines älteren Englischen Stückes geliefert habe, und war wegen verleumderischer Beleidigung zu 4 Wochen Gefängnißstrafe verurtheilt worden — wurde gestern vor der Injurienabtheilung des Criminalsenats des Kammergerichts in der Appellationsinstanz die ersterkannte Strafe auf 150 M. Geldstrafe herabgesetzt, indem der Gerichtshof der Ansicht war, daß der ꝛc. Bernstein, wiewohl er sich zweifellos einer Beleidigung schuldig gemacht, die in Rede stehende Behauptung doch nicht wider besseres Wissen gemacht habe, wodurch den der verschärfende Thatbestand der Verleumdung fortfalle.

New-York, 7. April. Das britische Kanonenboot Rocket brachte heute nähere Nachricht über den vor Kurzem erfolgten Schiffbruch des amerikanischen Dampfers George Wright, so wie über die Ermordung des Theils der Mannschaft desselben, welcher sich bei dem Untergang des Schiffes an das Land gerettet hatte. Die Unglücklichen wurden, während sie schliefen, von einigen Kimgut-Indianern, die sie nach dem Fort Rupert führen sollten, hingeschlachtet. Auf die Kunde hiervon begaben sich vier Leute von der Bemannung des Rocket in das indianische Dorf und forderten die Auslieferung der vier Personen, welche jene Mordthat begangen. Da die Indianer Miene machten, Widerstand zu leisten, griffen die Seeleute an und brachten zwei der Mörder in ihre Gewalt. Lieutenant Harris, welcher den Rocket befehligte, drohte sodann, zu feuern, wenn die Indianer sich weigern sollten, die anderen Schuldigen auszuliefern. Jene versprachen dies, hielten aber ihr Wort nicht, sondern flohen eiligst von dannen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Bremen, 11. April. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 14,00 bez., per April 14,00, per Mai 14,00, per Juni 14,10, per August-Dezember 15,25 Br.

Frankfurt a. M., 11. April. Effecten-Societät. Creditactien 114¾, Franzosen 179¾, 1860er Loose 95, Lombarden —, Silberrente —, Papierrente —, Goldrente 60, Galizier 165¾. Sehr matt.

Amsterdam, 11. April. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, auf Termine höher, per Novbr. 325. — Roggen loco höher, auf Termine steigend, per Mai 205, per October 209. — Raps per Frühjahr 409, per Herbst 397 Fl. — Rüböl loco 41½, per Mai 41, per Herbst 38½. — Wetter: Trübe.

Wien, 11. April. (Schlußcourse.) Papierrente 62,40, Silberr. 67,10, 1864r Loose 105,00, Nationalb. 802,00 Nordbahn 1800, Creditactien 143,00, Franzosen 223,50, Galizier 205,00, Kaschau-Oderberger 83,00, Pardubitzer —, Nordwestbahn 111,50, do. Lit. B. —, London 124,75, Hamburg 60,65, Paris 49,60, Frankfurt 60,65 Amsterdam 103,25, Creditloose 159,25, 1860er Loos 109,80, Lomb. Eisenbahn 78,00, 1864r Loose 130,80, Unionbank 47,00, Anglo-Austria 67,00, Napoleons 9,95½, Dukaten 5,85, Silbercoupons 108,80, Elisabethbahn 128,50, Ungarische Prämienloose 71,50. Deutsche Reichsbanknoten 61,15 Türkische Loose 16,20. Goldrente 75,70.

London, 11. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Englischer Weizen 1, fremder 1—2 sh. höher., Mehl theurer, Gerste und Mais 1, Hafer ½—1 sh. theurer. — Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 15 990, Gerste 40 020, Hafer 14 800 Qrts. — Wetter: Regnerisch.

London, 11. April (Schluß-Course.) Consols 96⁵⁄₁₆. 5 pCt. Italienische Rente 71. Lombarden 6⅝. 3 pCt. Lombarden-Prioritäten alte 9⅜. 3 pCt. Lombarden-Priorit. neue 9⅛. 5 pCt. Russen de 1871 78¾. 5 pCt. Russen de 1872 78¼. Silber 53¾. Türkische Anleihe de 1865 11⅛. 5 pCt. Türken de 1869 12⅛. 5 pCt. Vereinigte Staaten per 1885 105⅞. 5 pCt. Vereinigte Staaten 5 pCt. fundirte 108¼ Oesterreichische Silberrente 54. Oesterreichische Papierrente 51½. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 83½. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission 79½. Spanier 11¼. 6 pCt. Peruaner 17¾. Russen de 1873 80⅜.

Liverpool, 11. April. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. — Matt. Futures ⅟₁₆ billiger. — Pernam 6⅞.

Paris, 11. April. (Schlußbericht.) 3 pCt. Rente 71,65. Anleihe de 1872 107,25 Italienische 5 pCt. Rente 71,75. Oesterr. Goldrente 59,80. Italienische Tabaks-Obligationen —. Franzosen 453,75 Lombardische Eisenbahn-Actien 165,00. Lombardische Prioritäten 234,00. Türken de 1865 11,22½. Türken de 1869 59,00. Türkenloose 33,75. Credit mobilier 152, Spanier extér. 11⅛, do. inter. 10⅛, Suezcanal-Actien 677, Banque ottomane 367, Société générale 500, Crédit foncier 600, neue Egypter 185 Wechsel auf London 25,16. — Börse matt, Schluß besser.

Paris, 11. April. Productenmarkt. Weizen steig., per April 29,00, per Mai 29,25, per Mai-August 30,00, per Juli-August 30,50. Mehl steig., per April 62,25, per Mai 62,75, per Mai-August 63,75 per Juli-August 64,75. Rüböl steig., per April 90,00, per Mai 91,25, per Mai-August 92,50, per September-Dezember 92,50. Spiritus steig., per April 56,75, per Mai-August 58,25. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 11. April. Getreidemarkt geschäftslos. — Petroleummarkt. (Schlußbericht) Raffinirtes, Type weiß, loco 35½ bez. und Br., per April 35½ Br., per Mai 35½ Br., per September 37½ Br., per September-Dezember 38 Br. — Matt.

Newyork, 10. April (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4 D. 87 C., Goldagio 5⅜, ⁵⁄₂₀ Bonds per 1885 108¾, do. 5 pCt. fundirte 111⅝, ⁵⁄₂₀ Bonds per 1887 112, Eriebahn 6½, Central-Pacific 106½, Newyork Centralb. 92¼. Höchste Notirung des Goldagios 5½, niedrigste 5⅛. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 11⅜, do. in New-Orleans 11⅜, Petroleum in Newyork 16½, do. in Philadelphia 16½. Mehl 6 D. 80 C., Rother Frühjahrsweizen 1 D 59 C., Mais (old mixed) 57 C. Zucker (fair refining Muscovados) 8⅝. Kaffee (Rio-) 18½, Schmalz (Marke Wilcox) 10¼ C., Speck (short clear) 8¼ C. Getreidefracht 4½.

Productenmärkte.

Königsberg, 11. April. (v. Portatius & Grothe.) Weizen per 1000 Kilo hochbunter 130 ℔ 230 50 M. bez., rother russ. 120 ℔ 200, 126 ℔ 208,25 M. bez. — Roggen per 1000 Kilo inländischer 114/5 ℔ 150, 120/1 ℔ 160, 123/4 ℔ 163,75. 125 ℔ 165 M. bez., fremder 114/5 ℔ 141,25, 119/20 ℔ 150 M. bez., April 154 M. Br., 152 M. Gd., Frühjahr 155 M. Br., 153 M. Gd., Mai-Juni 155 M. Br., 153 M. Gd. — Gerste per 1000 Kilo große 127, 147, 148,50, 150, 151,50 154,25 M. bez., kleine 137, russ. 120 M. bez. — Hafer per 1000 Kilo loco 124, 136, russ 108, bunt 109 M. bez. — Erbsen per 1000 Kilo weiße 133,25, 135 50 M. bez., grüne 142,25 M. bez. — Wicken per 1000 Kilo 122,25 M. bez. — Spiritus per 10 000 Liter pCt. ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber, loco 54 M. bez., April 54¼ M. Br., 53¾ M. Gd., Frühjahr 54 M. bez., Mai-Juni 55 M. bez., Juni 56½ M. Br., 55 M. Gd., Juli 57½ M. bez. August 59 M. Br., 58½ M. Gd., September 59½ M. Br., 58½ M. Gd.

Stettin, 11. April. Weizen per April-Mai 229,00 M., per Mai-Juni 231,00 M. — Roggen per April-Mai 159,50 M., per Mai-Juni 158,00 M., per Juni-Juli 158,00 M. — Rüböl 100 Kilogr. per April-Mai 65,25 M., per Mai-Juni 65,50 M., per September-October 65,00 M. — Spiritus loco 52,90 M., per April-Mai 53,20 M., per Mai-Juni 53,80 M., per Juni-Juli 54,70 M. — Rübsen pr. Herbst 292,00 M. — Petroleum, loco 15,40—15,35 M. bez., Regulirungspreis 15,35 M.

Breslau, 11. April. Kleesamen nominell, rother fest, per 50 Kilogr. 45—52—66—70—76 M., weißer unverändert, 43—48—60—68—70 M., hochfein über Notiz. Thymothee offerirt, per 50 Kilogr. 22—25—28 M.

Berlin, 11. April. Weizen loco per 1000 Kilogramm 205—240 M. nach Qualität gefordert. per April — M. bezahlt, per April-Mai 231,00—233,00—232,00 M. bezahlt, per Mai-Juni 231,5—234,00—233,00 M. bez., per Juni-Juli 234,00—235,5—234,5 M. bezahlt, per Juli-August 232,00—233,00—232,5 M. bezahlt, per Sept.-October 222,5—223,5—223,00 M. bezahlt. — Roggen loco per 1000 Kilogramm 152—184 M. nach Qualität gef., per April — M. bezahlt, per April-Mai 164,00—166,00 M. bezahlt, per Mai-Juni 162,5—164,5 M. bezahlt, per Juni-Juli 161,5—163,5 M. bezahlt, per Juli-August 161,5—163,00 M. bezahlt, per September-October 161,00—162,5 M. bezahlt. — Gerste loco per 1000 Kilogramm 120—183 M. nach Qualität gef. — Hafer loco per 1000 Kilogramm 120—167 M. nach Qualität gef. — Erbsen loco per 1000 Kilogr. Kochwaare 151—186 M. nach Qual., Futterwaare 135—150 M. nach Qual. bez. — Weizenmehl per 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 30,00—28,00 M., No. 0 und 1 28,00 bis 27,00 M. — Roggenmehl per 100 Kilogr. unverst. incl. Sack No. 0 26,00—24,00 M. No. 0 u. 1 23,50—22,50 M., per April 23,00—23,15 M. bezahlt, per April-Mai 23,00—23,15 M. bezahlt, per Mai-Juni 23,10—20,00 M. bezahlt, per Juni-Juli 23,15—20,00 M. bezahlt, per Juli-August 23,15—20,00 M. bezahlt, per August-September — M. bezahlt. — Leinöl per 100 Kilogramm ohne Faß 57,00 M. bez. — Rüböl per 100 Kilogramm loco ohne Faß 64,3 M. bezahlt, per April 64,2—64,6 M. bezahlt, per April-Mai 64,2—64,6 M. bezahlt, per Mai-Juni 64,6—64,9 M. bez., per Juni-Juli — M. bez., per Sept.-October 66,00—66,2 M. bez., per October-November 66,4 M. bez. — Petroleum raff. per 100 Kilogramm mit Faß loco 34,00 M. bezahlt, per April 30,3 M. Gd., per April-Mai 29,5 M. Gd., per Mai-Juni — M. bezahlt, per September-October 31,5 M. bez. — Spiritus per 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 pCt. loco ohne Faß 53,8 M. bezahlt, ab Speicher — M. bezahlt, per April — M. bezahlt, per April-Mai 54,3—54,8 M. bezahlt, per Mai-Juni 54,7—55,2 M. bez., per Juni-Juli 55,7—56,1 M. bez., per Juli-August 56,7—57,1 M. bez., per August-Sept. 57,4—57,8 M. bez.

Kaffee.

K. Amsterdam, 10. April. In Folge der Festtage während der letzten Woche ging in [illegible] nur wenig um; in Stimmung wie Preisen ist vom Markte keine Veränderung zu melden. — Die nächste Auction der Handelsgesellschaft findet am 18. April statt, bestehend aus 100 400 Ballen Java-Kaffee.

Meteorologische Depesche vom 11. April.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Aberdeen	753,6	N	frisch	wolkig	3,3	1)
8	Copenhagen	751,5	OSO	stark	bed.	2,6	
8	Stockholm	761,8	ONO	stürm.	bed.	— 5,0	
8	Haparanda	769,9	SO	leicht	wolkig	—17,0	
7	Petersburg	768,7	NO	still	bed.	—13,4	
7	Moskau	764,3	NW	stille	wolkig	— 1,0	
8	Cork	755,4	NO	leicht	wolkig	10,0	2)
8	Brest	757,5	WNW	mäßig	bed.	10,0	3)
8	Helder	751,6	WNW	stille	wolkig	8,0	
8	Sylt	750,8	OSO	schwach	Nebel	4,1	
8	Hamburg	748,6	NO	leicht	Nebel	6,6	
8	Swinemünde	750,0	SO	schwach	h. bed.	12,7	
8	Neufahrwasser	753,8	NNO	stille	klar	11,0	4)
8	Memel	757,2	O	stark	heiter	6,3	
8	Paris	756,0	W	leicht	heiter	9,3	
8	Crefeld	751,6	NW	frisch	Regen	9,0	5)
8	Karlsruhe	751,5	SW	leicht	Regen	10,4	6)
8	Wiesbaden	750,5	NW	mäßig	Regen	9,5	7)
8	Cassel	749,9	N	stark	bed.	12,0	8)
8	München	752,8	W	frisch	bed.	10,1	
8	Leipzig	748,4	O	stille	heiter	13,6	9)
8	Berlin	749,2	SO	leicht	wolkig	15,5	
7	Wien	750,7	O	stille	bed.	10,8	
8	Breslau	752,4	SO	leicht	wolkig	13,6	

1) Seegang hoch. 2) Seegang leicht. 3) Seegang mäßig. 4) Horizont dunstig. 5) Ganze Nacht Regen. 6) Abends Wetterleuchten. 7) Abends Wetterleuchten. 8) Böen. 9) Abends Wetterleuchten.

Barometer in Südwest- und Nordeuropa gestiegen, sonst gefallen. Ein schwaches barometrisches Minimum liegt über Nordwest- und Centraldeutschland, welches in der westlichen Nordsee leichte bis starke nördliche, in der südlichen Nordsee leichte westliche, an der Ostseeküste leichte bis stürmische östliche Winde bedingt. Im Binnenlande wehen fast überall leichte Winde, nur am Fuße der Alpen herrscht frische westliche Luftströmung. Die Temperatur ist in Nordosteuropa nach mannigfachen Gewittern gesunken, sonst meist gestiegen. Wetter in Westcentraleuropa trübe, im Striche München-Borkum regnerisch, über Dänemark und Umgebung neblig, im Osten heiter.

Deutsche Seewarte.

Berliner Fondsbörse vom 11. April 1877.

Die heutige Börse trug eine matte und gedrückte Physiognomie. Für sämmtliche Speculationspapiere sind mehr oder weniger belangreiche Coursrückgänge zu verzeichnen, die indeß gegen Schluß der Börse durch zahlreicher auftretende Deckungen etwas gemildert erscheinen. Von den neuesten Schatzanweisungen wurden größere Posten mit 3 pCt. Zinsen genommen. Der Verkehr zeigte aber nicht auf allen Gebieten gleiche Ausdehnung. Neben den internationalen Speculationspapieren waren vorzugsweise russische Effecten belebt, dagegen blieben inländische Eisenbahnactien fast ganz vernachlässigt. Oesterr. Creditactien erfuhren einen recht erheblichen Coursabschlag, nicht minder Staatsbahn. Oesterreichische Nebenbahnen betheiligten sich nur schwach am Verkehr und trugen der allgemeinen Stimmung angemessen eine matte Tendenz. Auch die lokalen Spekulationspapiere ließen bei geringem Verkehr in den Notirungen nach. Ausländische Staatsanleihen hatten in sehr matter Haltung eröffnet, gegen Schluß der Börse griff aber auch hier eine beruhigtere Stimmung Platz. Sämmtliche russischen Werthe stark weichend. Preußische und andere Deutsche Staatspapiere meist unverändert und sehr still. Inländische Eisenbahnprioritäten zeigten sich meist besser, auch hatte der Verkehr etwas zugenommen. Ausländische Devisen und besonders Russische waren dagegen sehr matt. Auf dem Eisenbahn-Actien-Markte blieben die Umsätze sehr gering. Leichte Bahnenactien sowie Stamm-Prioritäts-Actien matt und fast sämmtlich niedriger. Bankactien haben nur sehr geringen Umsatz aufzuweisen. Industriepapiere meist unbelebt.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl	4½	104
Pr. Staats-Anl.	4	95,70
Staats-Schuldsch.	3½	92,50
Pr. Präm.-A. 1855	3½	151,25
Landsch. C.-Pfdbr.	4	95,20
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84,10
do. do.	4	95,60
do do.	4½	101,80
Pomm. Pfandbr.	3½	82,90
do. do.	4	93,60
do. do.	4½	101,80
Posensche neue do.	4	94,25
Westpreuß. Pfdbr.	3½	82,80
do. do.	4	93
do do	4½	101,20
do. II. Ser.	4½	—
do. do.	5	—
do. neue	4½	—
do. do.	4	—
do. do. II. S.	4½	100,90
Pomm. Rentenbr.	4	95,50
Posensche do.	4	95,50
Preußische do.	4	95,25
Bad. Präm.-Anl. von 1867	4	120,10
Bayer. Präm.-A.	4	120
Braunsch. Pr.-A.	—	85,40
Köln.-Md. Pr.-S.	3½	109,90
Hmbg. 50rtl. Loose	3	175
Lübecker Pr.-Anl.	3½	174
Oldenburg. Loose	3	138,50

Hypotheken-Pfandbr.

Unk. Pfd. Pr. H.-Bk.	5	101
Bod. Crd. Hyp.-Pfd.	5	104,10
Cent. Bd. Cr.-Pfdb.	5	108
do. do.	4½	99,50
Kündb. do.	4½	100,70
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Goth. Präm.-Pfd.	5	109,75
Pomm. Hyp.-Pfdb. II. u. IV. Em. rkz. 110	5	102,50
III. E. rkz. 100	5	100,75
Stett. Nat. Hyp.	5	101,25

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	61,60
Oesterr. Pap.-Rente	4½	50,30
do. Silber-Rente	4½	54,20
do. Loose 1854	4	93,10
do. Cred.-L. v. 1858	—	290
do. Loose v. 1860	5	96,10
do. Loose v. 1864	—	290
Ungar. Eisenb.-An.	5	67
Ungarische Loose	5	138
do. Schatzanw. II.	6	81,50
Russ.-Egl. Anl. 1822	5	80,50
do. do. Anl. 1859	3	—
do. do. Anl. 1862	5	81,70
do. do. von 1870	5	84,50
do. do. von 1871	5	81,90
do. do. von 1872	5	81,90
do. do. von 1873	5	—
do. Cons. Obl. 1875	4½	—
Russ.-Stiegl. 5. Anl.	5	—
do. Stiegl. 6. Anl.	5	85,75
do. Präm.-A. 1864	5	145
do do von 1866	5	142
Russ. Bod. Crd. Pfd.	5	77,25
Russ. Central do.	5	78,60
Russ. Pol. Schatzobl.	4	80,50
Pol. Pfd. S.-R.	5	69,25
do. Liquidat.-Br.	4	59,25
Amerik. Anl. p. 1885	6	99,10
do. 5% Anl.	5	103,60
do. do. p. 1881	6	105,10
Newyork. Stadt-A.	7	107,75
do. Gold-A.	6	104,75
Italienische Rente	5	72
do. Tabaks-Act.	6	—
do. Tabaks-Obl.	6	102,70
Französische Rente	5	—
Raab-Graz.-A.	4	66,75
Rumänische Anleihe	8	85,75
Türk. Anl. v. 1865	5	11,50
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	28,50

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1875
Aachen-Mastricht	20,50	1
Bergisch-Märk.	76,70	4
Berlin-Anhalt	95	8
Berlin-Dresden	18,60	—
Berlin-Görlitz	19	0
do. St.-Pr.	42	5
Berlin-Hamburg	164,50	11
Berlin. Nordbahn	—	0
Berl.-Psd.-Magd.	78,25	3½
Berlin-Stettin	110,60	8⁹⁄₁₀
Bresl. Schw.-Fbg	66,40	5⅔
Köln-Minden	94,10	4⁹⁄₁₀
Cr. Kr.-Kempen	0,20	0
do. St.-Pr.	—	0
Halle-Soran-Gub.	14,10	0
do. St.-Pr.	34	0
Hannover-Altenbek	14	0
do. St.-Pr	33,50	0
Märkisch-Posen	18	0
do. St.-Pr.	69,50	3⅓
Magdeb.-Halberst.	97,40	6
do. B	67,25	3½
do C	93	5
Mainz-Ludwigsh.	90	6
Münst.-Ensch. St.-P.	—	0
Niederschl.-Märk.	96,30	4
Nordhausen-Erfurt	23,75	4
St.-Pr	33	0
Oberschl. A. u. C.	120,75	10⅗
do. Lit. B.	116,10	10⅗
Ostpreuß. Südbahn	24	0
do. St.-Pr.	79,50	5
Rechte Oderuferb.	98,25	6⅛
do. St.-Pr.	106,10	6⅛
Rheinische	103,70	8
Rhein-Nahe	10	0
Saal-Bahn	20,50	0⅘
† Stargard-Posen	100,90	4½
Thüringer	119,75	
Tilsit-Insterburg	19	0
do. St.-Pr.	63,50	3
Weimar-Gera gar.	39	4½
do. St.-Pr.	19	2½
Brest-Grajewo	17,75	—
Brest-Kiew	—	0
Galizier	84,75	6
Gotthardbahn	44,50	6
† Kronpr. Rud.-B	43,50	5
Lüttich-Limburg	16,60	0
Oester.-Franz St.	365,50	6⅘
† do. Nordwestb.	187	5
do. Lit B.	57	5
† Reichenb. Pardb.	44,50	4½
Rumänier	12,10	2½
do. St.-Pr.	54,75	8
† Russ. Staatsb.	107,50	5,92
Südösterr. Lomb.	128	0
Schweiz. Unionb.	8,25	0
do Westb.	20,70	0
Warschau-Wien	175,50	7½

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	49
† Kaschau-Oderbg.	5	53,70
† Kronpr. Rud.-B.	5	62,25
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	319,50
† Südöst. B. Lomb.	3	234,10
† Südöst. 5% Oblg.	5	76,75
† Oester. Nordwestb.	5	73,25
do. do. Elbethal	5	58,10
† Ungar. Nordostb.	5	51,10
† Ungar. Ostbahn	5	49,25
Brest-Grajewo	5	57
† Chark.-Azow rtl.	5	86
† Kursk-Charkow	5	86
† Kursk-Kiew	5	88
† Mosco-Rjäsan	5	97,60
† Mosco-Smolensk	5	86,40
Rybinsk Bologoye	5	79,75
† Rjäsan-Kozlow	5	93,50
† Warschau-Teresp.	5	—

Bank- und Industrieactien.

		Div. 1875
Berliner Bank	88	0
Berl. Bankverein	70	0
Berl. Cassen-Ver.	149	10⁷⁄₁₂
Berl. Com. (Sec.)	64	2⅔
Berl. Handels-G.	56,75	0
Berl. Wechslerbk.	—	0
Bresl. Discontob.	69,50	2
Centrlb. f. Bauten	11,25	0
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	68	0
Danz. Bankver.	75	0
Danziger Privatb.	118	7
Darmst. Bank	94,75	6
Deutsche Genoss.-B	90	5½
Deutsche Bank	88,50	3
Dtsch. Eff. u. W.	105	7
Deutsche Reichs-Bk	158,25	6⅛
Deutsche Unionb.	89,40	0
Disc.-Command.	101,25	7
Gew.-Br. Schuster	4	0
Int. Handelsges.	40	0
Königsb. Ver.-B.	81	5⅓
Meining. Creditb.	75,50	2
Norddeutsche Bank	128	8
Oest. Credit.-Anst.	236	1¼
Prß. Boden-Cred.	98,60	8
Pr. Cent. Bd.-Cr.	118,75	9½
Preuß. Crd.-Anst.	—	0
Pom. Rittersch.-B.	127,10	9½
Schaffhaus. Bnkv.	64,25	5⅓
Schles. Bankverein	86,75	6
Stett. Maklerbank	90	0
Ver.-Bk. Quistorp	1,10	0
Actien d. Colonia	6350	55
Bauverein Passage	20	1
Berl. Bau-V.-Bk.	50,90	0
Brl. Centralstraße	34	2½
Deutsche Bauges.	59,80	0
do. Eisnb.-B.-G.	10	—
do. Reichs. Cont.	65,75	0
A. B. Omnibusg.	78	7
Ctr. F. f. Baumat.	10,50	0
C.-A. f. G. u. W.-A.	1	0
Nordd. Pap.-Fabr	—	0
Wöhlert Maschinf.	9,75	—
Westend-Gesells.	1,25	0
Baltischer Lloyd	42,90	0
Königsbg. Vulkan	7	0
Münnich. Ch. M.	—	0
[illegible]	97,25	0

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Div. 1875
Dortm. Union Bgb.	3,60	0
Königs- u. Laurah.	64,40	—
Stollberg, Zink	19	1½
do. St.-Pr.	84,50	6½
Victoria-Hütte	23	—

Wechsel-Cours v. 11. April.

Amsterdam	8 Tg	3	169,80
do.	2 Mn	3	169,10
London	8 Tg	2	20,425
do.	3 Mn	2	20,345
Paris	8 Tg	3	81,35
Belg. Bankpl.	8 Tg	2½	81,20
do.	2 Mn	2½	81
Wien	8 Tg	4½	164
do.	2 Mn.	4½	162,80
Petersburg	3 Wch	6	242,25
do.	3 Mn	6	240,25
Warschau	8 Tg	6	242

Sorten.

Dukaten	9,60
Sovereigns	20,38
20-Francs-St.	16,27
Imperials pr. 500 Gr.	1396,50
Dollar	4,20
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	81,45
Oesterreichische Bankn.	164,60
do. Silbergulden	176
Russische Banknoten	242,25

In dem Concurse über den Nachlaß des am 23. September 1876 in Bad Landeck in Schlesien verstorbenen, hier wohnhaft gewesenen Bierverlegers **Louis Lindenbaum**, werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis **zum 12. Mai cr.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 26. Mai 1877,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreis-Gerichts-Rath Krebs im Verhandlungszimmer No. 4 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizräthe Pickering und Bank zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Marienburg, den 9. April 1877.

Kgl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (4241

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Johann Falgowski** zu Skurz ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin auf

den 28. April 1877,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer No. 1 anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Pr. Stargardt, den 9. April 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

Die **Laura Emilie Auguste Ebner**, Tochter des am 20. Januar 1867 verstorbenen Sattlergesellen **Julius Ebner**, wird in Kenntniß gesetzt, daß ihr von der am 4. Februar 1877 verstorbenen Wittwe Caroline Boehm, geb. Birkholz aus Putzig in dem Testamente vom 28. November 1859 600 Mark vermacht sind.

Neustadt (Westpr.), den 6. April 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
4243) II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Für die Kanzlei des hiesigen Kreisgerichts werden drei Gehilfen gebraucht, von denen einer sofort angenommen werden kann, die beiden andern zum 1. Mai d. J. eintreten sollen.

Qualificirte Bewerber haben sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei dem Unterzeichneten, womöglich persönlich zu melden.

Neustadt W.-Pr., den 28. März 1877.

Der Königliche Kreis-Gerichts-Director.
Petrenz. (3350

Bekanntmachung.

Zur Licitation der Scheine zur diesjährigen Gemeinweide in hiesiger Verwaltung stehen folgende Termine an:

1) Auf Krebsfelderweiden
Montag, den 23. April cr.,
Vormittags 9 Uhr,
im Gasthause des Herrn Schlichting in Krebsfelde.

2) Auf Wolfszagel-Einlagerweiden
Dienstag, den 24. April cr.,
Vormittags 9 Uhr,
im Gasthause des Herrn Schlichting in Krebsfelde.

3) Auf Kobacherweiden
Donnerstag, den 26. April cr,
Vormittags 8 Uhr,
im Gasthause des Herrn Mielke in Wolfsdorf Niederung.

4) Auf Neulanghorst und Campen an der Stubaschen Laache
Freitag, den 27. April cr.,
Vormittags 9 Uhr,
im Gasthause des Herrn Schlichting in Krebsfelde.

5) Auf Heegewald
Montag, den 30. April cr.,
Vormittags 9 Uhr,
im Gasthause des Herrn Schlichting in Krebsfelde.

Für auswärtige Interessenten wird Weidevieh auf Grund der in den Licitations-Terminen erzielten Durchschnittspreise, zufolge schriftlicher Anträge als Nachtrag aufgenommen.

Die Weidezeit beginnt am 1. Juni und dauert bis Ende October dieses Jahres.

Horsterbusch bei Elbing,
den 1. April 1877.

Kgl. Domainen-Administration.

Schreibe-Unterricht für Erwachsene.

Für meinen Unterricht im **Schön-, Schnell- und Taktschreiben nach der anerkannt besten (Carstairs'schen) Methode** nehme ich täglich Meldungen entgegen im Comtoir Langgasse No. 33.
3683) **Wilhelm Fritsch.**

Frische inländische
Leinkuchen
offerirt **J. Fajans,**
4142) Hundegasse No. 50.

Langwierige Krankheiten

werden durch eine Behandlung mit Arzeneien, durch Bade- und Brunnenkuren oder alle andern sonst allgemein ärztlich angewandten Heilmethoden nur in seltenen Fällen gebessert, gründlich geheilt niemals. Der größte Sieg der Heilkunde ist die Entdeckung eines unfehlbaren naturgemäßen Heilverfahrens gegen alle langwierigen Krankheiten, welches von dem practischen Arzte Herrn **Dr. med. Kles** in **Dresden**, Bachstr. No. 8, entdeckt und seit 13 Jahren in seiner Heilanstalt angewandt wird. Die Grundlage dieses unfehlbar Hilfe bringenden Kursystems bildet die früher sogenannte schrothische Trockencur, deren Wirksamkeit durch die eigenthümlichen Modificationen und rationell wissenschaftlichen Verbesserungen des Herrn **Dr. Kles** derartig erhöht wird, daß selbst in Fällen, die allgemein für unheilbar erklärt werden, noch vollständige Heilung sicher erzielt wird. Ich habe die unfehlbaren Erfolge dieser unübertroffenen Heilmethode selbst an hunderten von Patienten, die von den größten ärztlichen Autoritäten als Todescandidaten bezeichnet, in der Heilanstalt des Herrn **Dr. Kles** jedoch hergestellt wurden, zur Genüge beobachtet, um im Interesse der leidenden Menschheit diese Zeile zu veröffentlichen und jedem langwierig Leidenden, dem noch daran liegt, frisch und gesund zu werden, wohlmeinend den Rath zu geben, die Cur des Herrn **Dr. Kles** in seiner Heilanstalt in Dresden, Bachstr. No. 8, durchzumachen; es ist der einzig sichere und wahre Weg zur Genesung.

Dr. med. Rumler.

P. S. Die große Heilanstalt ist Winter und Sommer geöffnet und finden Kranke jederzeit Aufnahme. Auf vorherige Anfragen an Herrn **Dr. Kles**, Dresden, Bachstr. 8, erhält man Prospecte gratis zugeschickt. (4128

Morrison's Hafen,
Firth of Forth, Schottland.

Dieser **Hafen** ist jetzt **offen** für Schiffe von 400 Tonnen oder weniger Gehalt.

Haus- und Maschinen-Kohlen bester Qualität werden aus den Gruben der Prestongrange Coal and Jron Company geliefert.

Fire Clay-Waaren aller Art.

Keine Hafengebühren.

R. L. M. Kitt,
geschäftsführender Director.
Comptoir der Prestongrange Coal and Jron Actien-Gesellschaft (Limitirt).
Prestonpans, Schottland, 15. Januar 1877.

Londoner Phönix.
Feuer-Affecuranz-Societät,
gegründet 1782.

Anträge zur Versicherung gegen Feuersgefahr auf Grundstücke, Mobilien und Waaren werden entgegengenommen und ertheilt bereitwilligst Auskunft

E. Rodenacker,
7719) Hundegasse 12.

Segeltuche
in 24", 28" und 30" englisch breit,
Persenningtuche,
Segelgarne, Segelnadeln,
div. anderes Segelmacherwerkzeug,
galvanisirte **Schootschekel** dito **Kauschen,**
Flaggentuche,
deutsche National-, do. Lootsenflaggen, andere Nationalflaggen,
Signalflaggen
(Commercial Code),
einzeln und im vollständigen Satz in Kasten nebst dazu gehörigem Signalbuch für die Kauffahrteischiffe aller Nationen (Amtliche Deutsche Ausgabe)
Life Bouys (Schwimmringe v. Kork),
Corkbelts (Schwimmwesten v. do.),
Korkfänder,
bloß, bekropft und besponnen,
Ventilatoren (Windsäcke)
und mancherlei andere in der Segelmacherei vorkommende Artikel
empfiehlt (4080

R. H. Spohn,
Danzig, Burgstrasse No. 14.

Rothklee,

ein- und zweischnittiges, auf Kleeseide gereinigt, **Weißklee, schwedischen Klee, Thimothee, Säeleinsaat** und die gangbarsten **Grassaaten** offeriren

Holldack & Thran,
Königsberg in Pr.
2694) Saatenhandlung.

NB. Offerten aller Gattungen Saaten erwünscht.

Zur Saat

offerire Kleesamen in allen Farben, Luzerne, Thymotheum, Ryegräser und diverse andere Sämereien

W. Wirthschaft.

Engl. Portland-Cement
(Marke „Otto Trechmann")

empfehle in frischer, diesjähriger Waare billigst, und bemerke, daß auch **halbe Fässer, Original-Packung,** auf Lager habe.

Herrm. Berndts,
Comtoir Lastadie 3.

Linden,

starke, sehr schöne Alleebäume, empfiehlt
A. Bauer, Langgarten 38.

Auction mit Nutz- und Brennholz aus dem Bankauer Walde.

Montag, den 16. April, Morgens 10 Uhr, sollen im Gasthaus zur Pappel in Ohra außer verschiedenen Nutz- und Brennhölzern von Eichen, Buchen, Birken, Erlen und Espen, an Kiefernholz ca. 100 Stämme, einige hundert Stangen zweiter bis fünfter Klasse und an Brennhölzern ca. 70 R.-M. Kloben, 80 R.-M. Knüppel, 180 R.-M. Stubben und 180 R.-M. Reiser öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zwei- und dreijährige Kiefern- und Lärchenpflanzen, auch einjährige Kiefernpflanzen von besonderer Güte ist der Förster **Gansow** in Bankau freihändig zu verkaufen ermächtigt.

Directorium der von Conradi'schen Stiftung.

Gas-Kraft-Maschinen,

Patent Giller, **nahezu geräuschlos, vorzügliche Betriebsmaschine für Kleingewerbe** von ½ bis 4 Pferdekraft garantirt.

Wilh. Netke, Civilingenieur in **Elbing.**

Eine Maschine von 4 Pferdekraft ist in der Herrmann'schen Taback-Fabrik in Danzig, Vorst. Graben 49, im Betriebe, welche während der Arbeitsstunden besichtigt werden kann.

Von guter Wirkung bei Lungenübeln!

Herrn Fenchelhonigfabrikanten L. W. Egers in Breslau.

Rahden, Rgb. Minden, 17. October 1875.

Ersuche Sie, mir mit Postvorschuß 6 Flaschen Fenchelhonig*) zu senden, da ich schon seit 3 Jahren mit einem Lungenübel behaftet bin und schon Vieles gebraucht habe. So ward mir denn auch Ihr Fabrikat von Fenchelhonig empfohlen, wovon ich denn auch mit einer Flasche Versuch gemacht habe und mit der Wirkung sehr zufrieden bin.

Achtungsvoll **Ludw. Schmidt.**

***) Warnung vor Nachpfuschungen!** Die Veröffentlichung derartiger aus freiem Antriebe ertheilter Anerkennungen wird nur deshalb noch immer fortgesetzt, damit das Publikum auf die **Echtheit** des **L. W. Egers'schen Fenchelhonigs** sorgfältig achte und nicht sein Geld für nachgepfuschte Machwerke wegwerfe. Der L. W. Egers'sche Fenchelhonig kenntlich an Siegel, Etiquette mit Facsimile, sowie an der im Glase eingebrannten Firma von **L. W. Egers** ist in Danzig allein echt zu haben bei **Albert Neumann, Langenmarkt No. 3, Hermann Gronau, Altst. Graben No. 69,** in Marienburg bei **M. R. Schulz,** in Dt. Eylau bei **B. Wiebe,** in Mewe bei **J. Formelt,** in Marienwerder bei **Otto Kraschutzki,** in Christburg bei **R. H. Otto.** (3068

Erste große Pferde-Verloosung
in Inowraclaw.

Hauptgewinn: eine elegante Equipage mit 4 Pferden und Geschirr im Werthe von 10,000 Reichsm.; 40 edle Reit- und Wagenpferde, sowie sonstige Gewinne.

Loose à 3 M., empf. **A. Molling,** General-Debit in **Hannover.** (3381

Die Asphalt- und Dachpappen-Fabrik
von
Eduard Rothenberg,
Comtoir: Jopengasse No. 12,

empfiehlt:

Asphaltirte Dachpappen in verschiedenen Stärken in Bahnen und Tafeln
Asphalt-Dachlack zum Anstrich neuer u. schadhaft gewordener Pappdächer,
Asphalt in Broden, als Zusatz zum Steinkohlentheer beim Anstrich der Pappdächer,
Asphaltplatten zur Isolirung von Fundamenten u. Abdeckung von Gewölben,

ferner:

Pappstreifen, Deckleisten, Lattennägel, Pappnägel, Steinkohlentheer zu den billigsten Preisen,
Eindeckungen mit asphaltirter Dachpappe, sowie **Reparaturen** aller Art werden bestens ausgeführt. (4253

4 goldene Medaillen. **Liebig** 4 Ehren-Diplome.

Company's Fleisch-Extract
aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika).

Nur ächt wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in blauer Farbe trägt. J. v. Liebig

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft:
Herren **Richd. Dühren & Co. in Danzig.**
Zu haben bei den grösseren Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc. (7875

BILINER SAUER-BRUNN

als der hervorragendste Repräsentant der alkalischen Säuerlinge (in 10.000 Gewichtstheilen 33.6339 kohlensaures Natron) **ersetzt uns die Quellen von Vichy vollkommen** und dürfte sogar **unbestreitbare Vorzüge vor Vichy** voraus haben, weil er einen viel **höheren Gehalt an Kohlensäure** besitzt und auch eine **doppelte Verwendung** findet, indem man ihn in seiner ursprünglichen Temperatur sowohl, als auch bis zu verschiedenen Höhegraden erwärmt anwendet. Der Biliner Sauerbrunn zeichnet sich in der Wirkung **als Säure** bindendes, die Alkalescenz des Blutes erhöhendes Mittel aus, leistet daher bei **Sodbrennen, Magenkrampf, chronischem Magenkatarrh, bei sogenannter Harnsäure, Diäthese, Gries, Sand, Nierensteinen, Gicht, chronischem Rheumatismus, chronischem Blasen- und Lungenkatarrh, bei Gallensteinbildung, Fettleber, sogenannten Schleimhämorrhoiden und Skrophulose die erspriesslichsten Dientse.** Als **diätetisches Getränk** gewinnt der Biliner Sauerbrunn ein immer grösseres Terrain und erfreut sich als **Erfrischungsgetränk** einer allgemeinen Beliebtheit.

M. F. L. Industrie-Direction in Bilin (Böhmen).

Depot in **Danzig** bei **F. Hendewerk,** Apotheker.

Seidene Bänder

in allen Farben empfiehlt zu billigsten Preisen (4244
J. Behrendt, Langenmarkt No. 37.

Kirschsaft

mit Zucker eingekocht, hat noch abzugeben **Emil Waltsgot,** Saalfeld (Ostpr.). (4224

Ein rentables herrschaftl. Grundstück mit Hof, 3—4 Zimmer in der Etage, wird zum Preise von 10—15,000 ℛ︁ zu kaufen gewünscht. Genaue Off. v. Besitzern, befördert die Exp. d. Ztg. u. 4188.

Gut gelegene Baustellen

sind noch zu haben in **Zoppot** bei **A. Wylk,** Eissenhardtstraße, nahe dem Bahnhof und der See. (4215

Ein tüchtiger erster Wirthschafts-Inspector, welcher der polnischen Sprache mächtig, und mit guten Attesten versehen ist, findet Stellung, jetzt, oder zum 1. Juli cr. Adr. w. u. 4217 in der Exp. d. Ztg. erb.

Bei **Helb in Neu-Ulm** ist erschienen in allen Buchhandlungen und bei allen Buchbindern zu haben:

Der
wahren Sibylle
wunderbare
Prophezeiungen und Erscheinungen
über die großen Ereignisse gegenwärtiger Zeit und der kommenden Zukunft.
Vergangenheit und Zukunft bilden ein Ganzes, Vom Allmächtigen geschaffen von Anfang an.
1877 und 1878.
Preis 10 Pfennig.

Gegen Franko-Einsendung von 15 Pfg. in Marken erfolgt Frankozusendung eines Exemplares direkt vom Verlagsorte aus.

Hoch steht die **wahre Sibylle** über allen anderen Prophezeiungen. Aus jedem ihrer Worte spricht die Offenbarung der heiligen Schrift. Tief dringen ihre Worte zum Herzen und bitter schmeckt die Wahrheit, aber Niemand zweifelt daran, denn wie der **erste Theil** der Sibylle bis jetzt **in Erfüllung gegangen,** also werden sich auch die Prophezeiungen ihres zweiten Theiles vor unsern erstaunten Augen abspielen.

War schon die Verbreitung des ersten Theiles eine so ungeheure, daß man die Nachfragen kaum befriedigen konnte, so bedarf es für ihren zweiten Theil wahrlich keiner weiteren Empfehlung.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt!

1 Brosowsky'sche Torfstechmaschine, 1 Neufeldt-sche Torfpreßmaschine,

beide fast neu, sind verkäuflich. Näheres bei **Gewert, Johannisdorf** bei **Kielau.**

Aufträge von Besitzern

verkäuflicher Güter jeder Größe, unter specieller Beschreibung derselben, nimmt entgegen **R. Krispin,**
4155 Heiligegeistgasse 72.

Verkäufliche Güter jeder Größe

in den Provinzen Preußen, Pommern und Posen empfiehlt (4155

R. Krispin,
Danzig, Heiligegeistgasse No. 72.

Ein Waschtisch (Eschen) mit Marmorplatte, sowie ein birkener **alter Waschtisch** sind zu verkaufen
Petri-Kirchhof No. 9, 1. Thüre.

Eine in vollem Betriebe stehende Bäckerei, ist sofort zu verkaufen, oder zu verpachten. Adressen werden unter 4249 in der Exp. d. Zeitung erbeten.

Eine Windmühle mit ca. 10 Morg. culm. Land, Gebäude wie Mühle in sehr gutem baulichen Zustande, allgemein bekannt als gute Nahrungsstelle, im Tiegenhöfer Kreise gelegen, ist Verhältnisse halber, sofort billig zu verkaufen. Adressen werden unter 4250 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein noch gut erhaltenes
französisches Billard,
ist billig zu verkaufen bei
4225) **A. Wylk, Zoppot.**

Für Liebhaber, ist **ein Ulmer Dogge,** Hund, zu verkaufen. Größe 75 Ctmtr., 1 Jahr alt, bei **A. Wylk, Zoppot,** Eissenhardtstraße No. 1. (4225

In **Höfchen** bei Nikolaiken (Kr. Stuhm) verkäuflich:

80 starke Hammel,
150 Kammwoll-Mutterschafe,
150 Schffl. bl. Lupinen.
300 Schffl. Zwiebelkartoffeln.

20 gr. starke Zugochsen,
billig zum Verkauf Station **Grunau 7.**

Zwei dunkelbraune, elegante Pony-Hengste, hat zu verkaufen.
B. Canditt, Marienburg.

Frühe und späte
Rosenkartoffeln,
à Ctr. 3 ℳ, hat noch abzugeben
Thymian, Neuoblusz bei Kielau.

Schöne Saatwicken
hat das **Dominium Lukoczin** bei Bahnhof Hohenstein zu verkaufen. (4234

600 Scheffel Hafer
sind in **Wollenthal** bei Skurz verkäuflich.
4236) **E. Keller.**

In Gr. Grünhof No. 2, bei Mewe, können **Topinambur-** gegen **Frühkartoffeln** umgetauscht werden; auch sind daselbst **Patweiden** zur Wegebepflanzung zu haben. (3971

Ca. 4 Ctr. Druckpapier,
sind im Ganzen auch getheilt zu verkaufen. Näheres Marienbild-Speicher im Comtoir.

Für eine Genossenschafts-Molkerei, wird zum 1. Mai
ein Maschinist gesucht.
Offerten werden unter 4237 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Ein tüchtiger, verheiratheter
Brennereiführer,
welchem gute Zeugnisse zu Seite stehen, sucht von gleich oder auch später unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Offerten werden unter 4140 in der Exp. d. Ztg. erb.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.